



„Projekt: Wolf“

7. bis 8. Klassenstufe

A1: UNTERRICHTSVERLAUF PROJEKT WOLF

A2: MATERIALIENSAMMLUNG PROJEKT WOLF

1. Der Wolf – ein gefährliches Tier? (Projekteinstieg)
2. Fantasiereise in den Wildpark Schorfheide (Vorbereitung Wildpark)
3. Wildparkrallye (Exkursion in den Wildpark Schorfheide)
4. Gibt es in unseren Wäldern bald keine Rehe mehr (Populationsökologisches Würfelspiel)
5. Wer frisst wen und wird von wem gefressen? (Nahrungsnetz)
6. Was passiert, wenn einer fehlt? (Nahrungspyramide)
7. Die Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland – eine Herausforderung für alle Beteiligten? (Rollenspiel)
8. Lob und Tipp (Projektreflexion)



Abkürzungsverzeichnis:

- AB= Arbeitsblatt
- L= Lehrperson
- SuS= Schülerinnen und Schüler
- BR = Biosphärenreservat
- EA = Einzelarbeit
- GA = Gruppenarbeit
- GUG = Gelenktes Unterrichtsgespräch
- HA = Hausaufgabe
- OHP = Overhead-Projektor
- PA = Partnerarbeit
- RS = Rollenspiel; SP = Schülerpräsentation
- WP = Wildpark

Kriterien	Theoriebezug			entwickelte Materialien						
	<i>Projekt- unterricht</i>	<i>Außer- schulische Lernorte</i>	<i>Bildung für nachhaltige Entwicklung</i>	<i>Cartoon- analyse Einstieg</i>	<i>Fantasie- reise</i>	<i>Wildpark- rallye</i>	<i>Räuber- Beute- Spiel</i>	<i>Nahrungs- netz</i>	<i>Nahrungs- pyramide</i>	<i>Rollen- spiel</i>
Primärerfahrungen		X						✓		
Originalbegegnung		X						✓		
Erlebnisorientierung	X	X			✓	✓	✓			✓
soziales Lernen	X	X				✓				✓
Authentizität		X				✓				✓
Motivation & Interesse	X	X	X	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
fächerübergreifend oder interdisziplinär	X	X	X			✓	✓			✓
ganzheitlich	X	X	X			✓	✓	✓	✓	✓
mehrperspektivisch o. Möglichkeit zum Perspektivenwechsel	X	X	X			✓	✓			✓
affektiv	X	X	X	✓	✓	✓	✓			✓
problemorientiert	X	X	X	✓			✓			✓
situationsorientiert	X	X	X	✓	✓	✓	✓		(✓)	✓
handlungsorientiert	X	X	X			✓	✓	✓	✓	✓
zukunftsorientiert	X		X	✓		✓				✓
vernetztes Denken	X	X	X			✓	✓	✓	✓	✓
partizipatives Lernen	X	X	X							✓
Öffnung der Schule		X	X			✓				
Umweltethik			X							✓
Bewertungskompetenz			X			✓				✓
Gestaltungskompetenz	X	X	X			✓				✓

A 1 UNTERRICHTSVERLAUF PROJEKT WOLF

Legende: BR = Biosphärenreservat; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; GUG = Gelenktes Unterrichtsgespräch; HA = Hausaufgabe; OHP = Overhead-Projektor; PA = Partnerarbeit; RS = Rollenspiel; SP = Schülerpräsentation; WP = Wildpark

1. Unterrichtsabschnitt: „Der Wolf – ein gefährliches Tier?“ (<i>Projekteinstieg, ca. 45 Min.</i>)	Sozialform	Materialien & Medien
<p>Voraussetzungen: Märchenkenntnis (<i>Rotkäppchen und der Wolf; Der Wolf und die sieben Geißlein</i>)</p> <p>Einstieg: Cartoonanalyse und Punktabfrage („Für wen oder was stellt der Wolf deiner Meinung nach eine Bedrohung dar?“)</p> <p>Problemorientierung: „Beschreibt, welchen Eindruck ihr vom Wolf nach diesem Unterrichtsgespräch habt?“; Formulierung einer auf das Gespräch rückblickenden Problemfrage und Aufstellen von Vermutungen</p> <p>Einstiegsalternative (ca. 2 x 45 Min.): A4-Seite zum Thema „Wolf“ gestalten</p> <p>→ „Gestalte in der heutigen Stunde eine Seite zum Thema „Wolf“. Du kannst z. B. eine Mind-Map erstellen, einen Cartoon kommentieren oder einen Artikel zu einer der Artikelüberschriften erstellen.“</p> <p>→ „Schaut euch die in einer Galerie (Klassenzimmer umfunktionieren) ausgestellten Seiten eurer Mitschüler an und notiert euch z. B. aufkommende Fragen. Berichtet, was ihr wahrgenommen habt und beschreibt euren jetzigen Eindruck rund um das Thema Wolf.“ Im Anschluss folgt Problemorientierung und Punktabfrage</p>	<p>GUG</p> <p>EA, GUG</p>	<p>Einstiegsfolie Cartoon Tafel, OHP</p> <p>entsprechende Materialien für Einstiegsalternative (mehrere Cartoons, Artikelüberschriften zum Thema etc.)</p>
2. Unterrichtsabschnitt: „Fantasiereise in den Wildpark Schorfheide“ (<i>Vorbereitung auf den Wildparkbesuch, ca. 2 x 45 Min.</i>)	Sozialform	Materialien & Medien
<p>Voraussetzungen: Erfahrungen mit Methode Fantasiereise; ggf. Besuch eines Zoos bzw. Tierparks in der Kindheit</p> <p>Einstieg: Fantasiereise durchführen</p> <p>Erarbeitung:</p> <p>→ Verarbeitung der Fantasiereise „<i>Notiere und beschreibe, wie du die Fantasiereise empfunden hast und wie du dir einen Wildpark vorstellst. Vergleiche deine Vorstellungen mit einem Zoo bzw. Tierpark.</i>“; Antworten durch SuS an Tafel festhalten und mit Lehrervortrag abgleichen</p> <p>→ Lehrervortrag Teil I: Definition Wildpark & Fakten Wildpark Schorfheide</p> <p>→ L: „<i>Jetzt habt ihr schon eine konkretere Vorstellung von einem Wildpark. Was glaubt ihr, wozu ist ein Wildpark da? Benennt und beschreibt dessen Aufgaben und Ziele. Tipp: Der Gedanke an einen Zoo oder Tierpark kann dabei wieder hilfreich sein.</i>“; Antworten durch SuS an Tafel festhalten und mit Lehrervortrag abgleichen</p> <p>→ Lehrervortrag Teil II: Aufgaben und Ziele Biosphärenreservat und Wildpark Schorfheide</p> <p>Organisatorisches: Eltern über Exkursion benachrichtigen und Hinweise zur Exkursionsausrüstung geben; Einteilung der Gruppen für eigene Wildparkerkundung vornehmen</p> <p>HA: Struktur zum Steckbrief Wolf vorbereiten</p>	<p>Erzählung</p> <p>EA, GUG</p> <p>Lehrer-vortrag</p>	<p>Regeln Fantasiereise, Fantasiereise (ggf. CD-Player für Musik); Tafel, Hefter</p> <p>Handzettel Lehrervortrag, Folie Übersichtsplan WP Folie BR Schorfheide-Chorin und Zonierung BR; OHP</p> <p>Ablauf & Übersichtsplan WP Arbeitsauftrag WP</p>
3. Unterrichtsabschnitt: „Wildparkrallye“	Sozialform	Materialien & Medien

<p><i>(Exkursion in den Wildpark Schorfheide, 1 x ganztags)</i></p>		
<p>Voraussetzungen: Vorüberlegung Steckbrief Wolf; Kenntnisse über Aufgaben und Ziele eines Wildparks; Kenntnisse über das Verhalten in einem Naturschutzgebiet Begrüßung statt Einstieg: Empfang im Wildpark durch das Personal; Wiederholung des Arbeitsauftrages Erarbeitung: Führung mit Wildparkpersonal und anschließende Wolfsfütterung; Steckbrief Wolf ergänzen; Erkundung und Bearbeitung der Aufgaben in Kleingruppen (3-4 Personen) Auswertung: SuS berichten von ihren Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen, die sie im Wildpark gemacht haben HA: Steckbrief Wolf beenden und in nächster Stunde abgeben</p>	<p>Vortrag Tierpfleger; GA</p>	<p>Ablauf- & Übersichtsplan WP Arbeitsauftrag WP vorbereiteter Steckbrief Wolf, Schreibutensilien, ggf. Fernglas & Fotoapparat</p>
<p>4. Unterrichtsabschnitt: „Gibt es in unseren Wäldern bald keine Rehe mehr?“ <i>(Populationsökologisches Würfelspiel, ca. 3 x 45 Min.)</i></p>	<p>Sozialform</p>	<p>Materialien & Medien</p>
<p>Voraussetzungen: Kenntnisse im Umgang mit Koordinatensystemen (hier speziell positiver Abschnitt der Abszisse); Einzeichnen und Beschreiben von Graphen im 1. Quadranten eines Koordinatensystems Einstieg: Problemorientierung über fiktiven Zeitungsartikel mit Formulierung einer Problemfrage und Entwicklung von Hypothesen Erarbeitung: Räuber-Beute-Beziehung (Wolf-Reh) über ein Simulationsspiel untersuchen Sicherung: Präsentation der Graphen ausgewählter Gruppen und Rückbezug zur Problemfrage und den Hypothesen</p>	<p>GUG GA</p>	<p>Folie Zeitungsartikel, OHP; Spielanleitung, Spielfeld, Spielplättchen, Würfel Protokollbogen mit Arbeitsauftrag; Hilfstext: „Räuber-Beute-Beziehung“</p>
<p>5. Unterrichtsabschnitt: „Wer frisst wen und wird von wem gefressen?“ <i>(Nahrungsnetz, ca. 2 x 45 Min.)</i></p>	<p>Sozialform</p>	<p>Materialien & Medien</p>
<p>Voraussetzungen: empfehlenswert ist Grundwissen über Fotosynthese und Zellatmung Informierender Einstieg: Aufgaben aus dem Wildpark Schorfheide aufgreifen „In den nächsten Stunden wollen wir uns mehr mit der Rolle des Wolfes in einem Ökosystem beschäftigen. Dazu benötigt ihr einige Informationen aus dem Arbeitsbogen vom Wildpark.“ Erarbeitung: Produzenten und Konsumenten; Erstellung eines Nahrungsnetzes; Beschreibung der Rolle des Endkonsumenten HA: Bastelmaterialien für Partnerarbeit der nächsten Stunde mitbringen (Schere, Klebstift, Klebeband, Buntpapier und -stifte, Plastik- bzw. Pappbecher)</p>	<p>EA, PA SP, GUG</p>	<p>Folie Arbeitsauftrag, OHP; Notizen Wildpark Informationstext „Nahrungsbeziehungen im Ökosystem“, Hefter, OHP</p>
<p>6. Unterrichtsabschnitt: „Was passiert, wenn einer fehlt?“ <i>(Nahrungspyramide, ca. 2-3 x 45 Min.)</i></p>	<p>Sozialform</p>	<p>Materialien & Medien</p>
<p>Voraussetzungen: Verständnis von Nahrungsnetzen Einstieg (2 Varianten): → informierender Einstieg als Überleitung vom Nahrungsnetz auf die Nahrungspyramide: „Nachdem ihr euch mit den Nahrungsbeziehungen in einem Ökosystem vertraut gemacht habt, gehen wir eine Stufe weiter und betrachten zusätzlich den Energiefluss in einem Ökosystem.“ → handlungsorientierter Einstieg mit Hilfe eines Arbeitsauftrages, verpackt in einer Geschichte: „Die Leiterin des Wildparks Schorfheide, Imke Heyter, hat einen wichtigen Termin mit dem Verantwortlichen des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, um die derzeitige Nahrungssituation im Reservat zu besprechen. Entwickelt ein selbst gebautes Modell, dass die</p>	<p>EA, PASP, GUG</p>	<p>Folie Arbeitsauftrag, OHP Informationstext „Energiefluss im Ökosystem“, Hefter, Bastelutensilien</p>

<p>ökologischen Zusammenhänge einfach verdeutlicht.“ Erarbeitung: Bau einer Nahrungspyramide (Modell) und Ausfall einer Art simulieren</p>		
<p>7. Unterrichtsabschnitt: „Die Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland – eine Herausforderung für alle Beteiligten?“ <i>(Rollenspiel, ca. 5 x 45 Min.)</i></p>	<p>Sozialform</p>	<p>Materialien & Medien</p>
<p>Voraussetzungen: Verständnis von Lebensweise, Ökologie und Verhalten des Wolfes; Beherrschung der Cartoonanalyse; Computer- und Internetkenntnisse Einstieg (2 Varianten): →Cartoonanalyse und dazugehörige Aufgaben → Brandenburg-Lied von Rainald Grebe (2005) vorspielen und auf die Textstelle mit Wolf verweisen. SuS auffordern: „Benenne Personengruppen, die ein Problem mit der Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland haben könnten. Begründe.“ Überleitung: „Wir wollen mal sehen, was die verschiedenen Personengruppen, von denen ihr auch einige genannt habt, zur Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland zu sagen haben. Vielleicht kann man ja eine Einigung erzielen.“ Erarbeitung: Ausgangssituation für Rollenspiel schildern; Arbeitsauftrag geben; Zuteilung bzw. Auslosung der SuS zu den Interessengruppen; Recherche für rollenspezifische Argumente und Erprobung der Rollen; Durchführung der Podiumsdiskussion (<i>Einstieg & Rollenrecherche: 3 x 45 Min; Podiumsdiskussion und Auswertung/Feedback 1 x 90 Min.</i>) Auswertung: Feedback zur und Reflexion der Podiumsdiskussion durch Zuschauer und Diskussionsteilnehmer im Plenum; verdeckte Punktabfrage „Nachdem ihr gerade diskutiert und die Standpunkte der anderen Personengruppen gehört habt, ist es interessant zu sehen, wie ihr zum Wolf steht und ob sich eure Meinung während des Wolfsprojektes verändert hat. Nehmt bitte zu folgender Frage und Aussage Stellung“: →Ich glaube, dass ein Leben mit dem Wolf in Deutschland möglich ist. →Für wen oder was stellt der Wolf deiner Meinung nach eine Bedrohung dar? (Vorher-Nachher-Vergleich)</p>	<p>GUG GUG, GA, Podium GUG</p>	<p>Einstiegsfolie Cartoon; Lied; <u>Lehrermaterial:</u> Ausgangssituation & Ablaufplan RS, Erwartungshorizont Charaktere <u>Material Interessengruppen:</u> Einladung & Ablaufplan, Allgemeiner Arbeitsauftrag, Tabelle Materialübersicht RS, Rollenkarten (Pro Wolf), Rollenkarten (Kontra Wolf), Einführungsmaterial M1-M10, Link-Tabelle Internetrecherche, Material Pro Wolf M1-M5, Material Kontra Wolf M1-M7, Material Lösungsvorschläge <u>Auswertung:</u> Tafel, Handzettel Beobachtungsteam</p>
<p>8. Unterrichtsabschnitt: „Lob und Tipp“ <i>(Projektreflexion, ca. 1-2 x 45 Min.)</i></p>	<p>Sozialform</p>	<p>Materialien & Medien</p>
<p>Vorgehen: Feedbackrunde zum gesamten Projekt Wolf (Inhalt, Methodik, Organisation etc.); bei Bedarf als Abschluss Dokumentationsfilm zum Wolf → Filmauswahl: „Leben mit Wölfen“, „Unter Wölfen“, „Wölfe in Deutschland“</p>	<p>GUG, EA</p>	<p>Karteikarten: rot (Tipp) & grün (Lob); DVD-Auswahl</p>

1. Projekteinstieg

Didaktische und methodische Überlegungen

Zeitliche Einordnung im Projekt (ca. 45 Minuten):

- Einstieg des Gesamtprojektes

Voraussetzungen:

- Märchenkenntnis (*Rotkäppchen und der Wolf; Der Wolf und die sieben Geißlein*)

Einstieg:

- L legt Folie mit Cartoon „gefährliche Märchenfiguren“ auf (→ *Einstiegsfolie Cartoonanalyse*)
- L: „Beschreibt, welchen Eindruck ihr vom Wolf nach diesem Unterrichtsgespräch habt?“
 - SuS bearbeiten die Aufgaben dazu im Unterrichtsgespräch
 - verdeckte Punktabfrage hinter der Tafel:

Für wen oder was stellt der Wolf deiner Meinung nach eine Bedrohung dar?			
<i>für die Natur</i>	<i>für den Menschen</i>	<i>für Natur & Mensch</i>	<i>für keine der Varianten</i>

- Formulierung einer auf das Gespräch rückblickenden Problemfrage durch die SuS (bei Bedarf gibt L die Problemfrage vor), z. B.:
 - o Wie kommt es, dass der Wolf so negativ belegt ist?
 - o Wie kommt es, dass der Wolf von vielen Menschen als böses Tier angesehen wird?
 - o Wie kommt es, dass sich die Beziehung zwischen Mensch und Wolf so negativ entwickelt hat?
- SuS formulieren Vermutungen zur Problemfrage

Einstiegsalternative (ca. 2 x 45 Minuten) → **A4-Seite zum Thema Wolf gestalten**

Die SuS erhalten die Aufgabe, in einer Stunde eine A4-Seite zum Thema „Wolf“ zu gestalten. Dazu erhalten sie Materialien (z. B. Cartoons und Artikelüberschriften zum Thema), die sie nutzen können, aber nicht müssen. Der Arbeitsauftrag kann folgendermaßen aussehen:

„Gestalte in der heutigen Stunde eine Seite zum Thema Wolf. Du kannst z. B. eine Mind-Map erstellen, einen Cartoon kommentieren oder einen Artikel zu einer der Artikelüberschriften erstellen.“

In der anschließenden Stunde können die Seiten z. B. in Gruppen oder im Klassengespräch besprochen werden. Der Arbeitsauftrag hier könnte lauten:

„Schaut euch die in einer Galerie (Klassenzimmer umfunktionieren) ausgestellten Seiten eurer Mitschüler an und notiert euch z. B. aufkommende Fragen. Berichtet, was ihr wahrgenommen habt und beschreibt euren jetzigen Eindruck rund um das Thema Wolf.“

Die Methode der Punktabfrage, die Formulierung einer Problemfrage durch die SuS und das Aufstellen von Vermutungen bilden den zweiten Teil dieser Stunde.



Quelle: <http://www.nabu.de/wolf/cartoons/gross/cartoon1.jpg>

Aufgaben:

1. **Beschreibe** den Cartoon. (Was siehst du in dem Cartoon?)
2. **Interpretiere** den Cartoon. (Was drückt der Cartoon aus?)
3. **Beschreibe**, wie der Wolf in dir bekannten Märchen dargestellt wird.
4. **Finde** Adjektive um den Wolf zu beschreiben (z. B. sein Äußeres, sein Verhalten etc.).



1. Vorbereitung Wildparkbesuch

Didaktische und methodische Überlegungen

Zeitliche Einordnung im Projekt (ca. 2 x 45 Minuten):

- nach dem Projekteinstieg, vor dem Wildparkbesuch

Voraussetzungen:

- Erfahrungen bei der Durchführung einer Fantasiereise (falls nicht, vorab Regeln zur Durchführung mit SuS besprechen → *AB Vorgehen & Regeln Fantasiereise*)
- ggf. Besuch eines Zoos bzw. Tierparks in der Kindheit, um eine Vorstellung u. a. von den Aufgaben und Zielen solcher Einrichtungen zu haben

Einstieg:

Fantasiereise

- L bereitet SuS auf Fantasiereise vor, indem Regeln besprochen werden (→ *AB Vorgehen & Regeln Fantasiereise*)
- L liest Fantasiereise betont und mit Lesepausen vor, entspannte Musik kann leise mitlaufen (→ *Lehrerhandzettel: Fantasiereise in den Wildpark Schorfheide oder Tondatei: Fantasiereise als Beilage auf CD*)

Erarbeitung:

- SuS verarbeiten selbstständig die Fantasiereise, indem sie auf die Aufgabe der Lehrperson eingehen: „*Notiere und beschreibe, wie du die Fantasiereise empfunden hast und wie du dir einen Wildpark vorstellst. Vergleiche deine Vorstellungen mit einem Zoo bzw. Tierpark.*“
- zwei SuS sammeln Antworten der MitschülerInnen an der Tafel
- Vortrag Teil I: Begriff und Fakten Wildpark (→ *Lehrerhandzettel: Vortrag*), SuS gleichen das Gehörte mit den an der Tafel gesammelten Aussagen ab (✓= stimmt/ x = stimmt nicht/ O = unsicher)
- L: „*Jetzt habt ihr schon eine konkretere Vorstellung von einem Wildpark. Was glaubt ihr, wozu ist ein Wildpark da? Benennt und beschreibt dessen Aufgaben und Ziele. Tipp: Der Gedanke an einen Zoo oder Tierpark kann dabei wieder hilfreich sein.*“
- zwei SuS sammeln erneut Antworten der MitschülerInnen an der Tafel
- Vortrag Teil II: Aufgaben & Ziele Wildpark (→ *Lehrerhandzettel: Vortrag*), SuS gleichen das Gehörte mit den an der Tafel gesammelten Aussagen ab (✓= stimmt/ x = stimmt nicht/ O= unsicher)

Sicherung:

- Bezug zum Tafelbild, ggf. Ergänzungen an Tafel und im Hefter vornehmen

Organisatorisches:

- Eltern über Exkursion informieren (z. B. durch Elternbrief und mit Hinweisen zur Exkursionsausrüstung: festes, bequemes Schuhwerk; Regenjacke o. -poncho; Essen & Trinken; Schreibunterlage mit Papier und Bleistift; Lupe; ggf. Fotoapparat oder Fernglas)

- Regeln zum Verhalten in einem Naturschutzgebiet gemeinsam mit SuS erarbeiten und aufstellen: „Vollendet den Satz: In einem Naturschutzgebiet...“
„...verhält man sich leise und ruhig, bleibt auf den ausgeschilderten Wegen, reißt keine Pflanzen raus, quält keine Tiere, lässt man die Tiere (z. B. Schnecken) dort, wo man sie entdeckt hat.“
- Ablauf und Arbeitsauftrag der Exkursion erklären
(→ AB Ablaufplan & Übersichtsplan Wildpark Schorfheide & AB Arbeitsauftrag Wildpark Schorfheide)
- SuS für die eigene Erkundung im Wildpark in Kleingruppen (3-4 SuS) einteilen (Losverfahren bzw. SuS selbst wählen lassen)

Hausaufgabe:

- Überlege, was in einem Tiersteckbrief enthalten sein soll. Bereite für den Wildparkbesuch die Struktur deines Steckbriefes zum Wolf vor. Notiere dir z. B. Fragen, die du dem Tierpfleger/ der Tierpflegerin vor Ort gezielt stellen kannst.

Fantasiereise

Worum geht es?

Bestimmt habt ihr euch schon einmal vorgestellt, an einem anderen Ort zu sein als da, wo ihr euch gerade befindet. Oder ihr habt gewünscht, euch in eine andere Zeit zu begeben, zum Beispiel in ein Schloss in der Vergangenheit oder zum Aufenthalt in einer Raumstation in einer fernen Zukunft. Die Fantasie gibt uns Menschen grenzenlose Möglichkeiten, solche Reisen zu unternehmen, ohne uns wirklich vom Fleck zu bewegen. Mit der Methode der Fantasiereise im Unterricht kann man sich an andere Orte und in andere Zeiten begeben. Man kann auch Situationen und Aufgaben im Kopf durchspielen, die nachher „in echt“ auf einen zukommen werden.



Warum ist das wichtig?

Unter der Fantasie versteht man die Vorstellungskraft. Skiläufer, die eine Slalomstrecke herunterfahren müssen, oder andere Sportler, die ein schwieriges Match vor sich haben, stellen sich vor dem Beginn der Aufgabe den Ablauf in ihrer Fantasie vor. Das hilft ihnen, die spätere Anforderung tatsächlich zu bewältigen. Im Unterricht haben Fantasiereisen eine ähnliche Bedeutung. Viele Themen lassen sich besser besprechen, wenn man sich vorher in seiner Fantasie darauf eingestellt hat.

Welche Regeln sind zu beachten?

A Während der Vorbereitung

1. Achtet beim Einnehmen der Plätze darauf, dass ihr ungestört sein werdet und dass ihr andere nicht stört.
2. Stellt das Reden ein.
3. Richtet den Blick auf eine Stelle vor euch an der Wand und versucht, eine Weile ganz ruhig zu sitzen und ruhig zu atmen.



B Im Verlauf der Fantasiereise

4. Schließt die Augen während der Reise. Die Fantasie kann sich am besten entfalten, wenn sie durch nichts abgelenkt wird.
5. Konzentriert euch auf die Musik und auf die Stimme eurer Lehrerin oder eures Lehrers.
6. Lasst den Gedanken und Bildern, die in euren Köpfen entstehen, freien Lauf.



C Nach der Reise

7. Bleibt noch eine Weile ruhig und entspannt sitzen. Erhebt euch dann leise, um euch zu recken und zu strecken.
8. Denkt darüber nach, was ihr während der Reise erlebt habt.
9. Notiert eure Eindrücke und beachtet dabei den Auftrag, den ihr vom Lehrer erhalten werdet.
10. Bereitet euch darauf vor, über eure Gedanken während der Reise miteinander zu sprechen.



Quelle: Mattes, Wolfgang (2011): Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Schöningh, Braunschweig Paderborn Darmstadt. 252.

Aufgabe: Notiere und beschreibe, wie du die Fantasiereise empfunden hast und wie du dir einen Wildpark vorstellst. Vergleiche deine Vorstellungen mit einem Zoo bzw. Tierpark.

Lehrerhandzettel: Fantasiereise in den Wildpark Schorfheide

BIOLOGIE

7/8

„Du befindest dich auf der Fahrt von Berlin in Richtung Nordost nach Brandenburg. Du fährst über eine kurvige Landstraße im Landkreis Barnim, die links und rechts teilweise von alleinartigen Bäumen, teilweise von Getreide-, Mais- und Rapsfeldern begrenzt ist. Gelegentlich durchfährst du kleine Ortschaften. Entlang der Hauptstraße dieser Orte stehen hauptsächlich Einfamilienhäuser. Die Vorgärten sind liebevoll dekoriert. Ab und zu erspähst du auch einen kleinen Bäcker, eine Fleischerei oder ein Friseur. Die Häuser werden weniger. Das Ortsausgangsschild zeigt an, dass der nächste Ort erst in sechs Kilometern kommt. Du bewegst dich auf einer fast menschenleeren Straße in Richtung deines Ziels. Siehst auf den Feldern die Traktoren und Strohballe. *[Pause]* Nun passierst du eine größere Ortschaft, die Stadt Wandlitz. Vorbei am Wandlitzer Bahnhof rechts mit einem schön angeordneten Vorplatz sowie dem Freibad und dem Wandlitzsee zu deiner linken Seite. Eine nett gestaltete Flaniermeile mit Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten befindet sich an dieser Hauptstraße. Hier sind schon deutlich mehr Menschen unterwegs als in den Orten vorher. Ein Kreisverkehr nach dem anderen folgt. Doch dein Weg führt immer geradeaus. Vorbei an Schulen, Sportplätzen und einigen außerhalb gelegenen Betrieben bewegst du dich in Richtung der nächsten, kleineren Ortschaften, die du durchfahren wirst. Teilweise kurvig, über Hügel hinweg, hast du hier tolle Ausblicke auf die Felder und Wälder zu beiden Seiten. Ab und zu siehst du Rehe auf den Feldern oder beobachtest Raubvögel im Sturzflug auf ihre Beute. *[Pause]* Der nächste Wegweiser zeigt schon die Aufschrift „Wildpark Schorfheide“. Jetzt weißt du, dass dein Ziel nicht mehr weit ist. Immer häufiger taucht das Schild am Straßenrand auf. Du bist gespannt, was dich wohl erwarten wird und welche Tiere du sehen wirst. Du hoffst darauf, Wölfe zu sehen und bist schon gespannt auf die Erzählungen über diese Räuber. *[Pause]* Die Luft ist toll heute. Du öffnest das Fenster und es duftet nach Wald und Natur pur. Die Sonnenstrahlen erhellen schon am Morgen den Tag und wärmen deine Seele. Die paar Wolken machen dir nichts aus, denn du bist bestens ausgerüstet für die Wandertour durch den in einem Naturschutzgebiet liegenden Wildpark. Deine wasserdichten, bequemen Wanderschuhe halten den Pfützen vom Regen der letzten Nacht stand. Deine dünne Regenjacke hast du an deinen Rucksack geklemmt und kannst sie bei Bedarf schnell überziehen. *[Pause]* Ganz in Trance merkst du erst jetzt, dass ihr inmitten eines Waldstückes rechts eingebogen seid. Runter von der asphaltierten Landstraße geht es auf einen hügeligen Sandweg, der auf einen Parkplatz führt. Aufgeregt suchst du deine Sachen zusammen, trinkst noch einen Schluck Wasser aus deiner Flasche, nimmst deine Schreibunterlage mit Papier und Stift zur Hand und steigst aus. Mit dem Fernglas deines Opas um den Hals folgst du dem Weg zum Eingangstor des Wildparks, vorbei an einem Klettergarten mitten im Wald zu deiner linken Seite. Du passierst das große Tor und läufst in Richtung des Hauses, welches du jetzt sehen kannst. Bevor du dort ankommst, siehst du rechts das erste Gehege. Du läufst darauf zu und bleibst davor stehen. Wenn du Glück hast, kannst du hier einen Blick auf die Waschbären erhaschen. Ein paar Schritte weiter, am Besucherhaus, wirst du vom Wildparkpersonal in Empfang genommen. Von hier aus hast du einen weiten Blick über das riesige Gelände und den Wald drum herum. Du siehst einige Pferde grasen und weiter hinten Tiere, die du nicht so genau erkennen kannst. Halte inne, genieße diesen Ausblick und öffne dann langsam deine Augen.“

Teil I: Begriff Wildpark und Fakten zum Wildpark Schorfheide

- Definition Wildpark: „Ein WP ist ein weitläufiges Gebiet, in dem heimische oder ehemals heimische Wildtierarten und Haustierrassen, die teilweise vom Aussterben bedroht sind, in artgerechten Gehegen gehalten werden und beobachtet werden können.“
- Fakten Wildpark Schorfheide (teilweise ins Verhältnis zum Zoo Berlin setzen):
 - **Lage:** im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, umgeben von Feldern, Wäldern, Mooren und Seen (→ *Folie BR Schorfheide mit Wildpark auflegen*)
 - **Einschub Begriff Biosphärenreservat (BR):** „Ein BR ist ein international anerkanntes Schutzgebiet, dem der Naturschutzgedanke zugrunde liegt.“
 - **Größe:**
 - Biosphärenreservat: ca. 130.000 ha
 - Wildpark: ca. 105 ha
 - Berliner Zoo: ca. 34 ha
 - **vorhandene Tiere:** (→ *Folie Übersichtsplan Wildpark auflegen*)
 - Wildpark: ca. 17 in weitläufigen Gehegen lebende Säugetierarten zusätzlich zu den im BR lebenden Insekten, Vögel etc.
 - ◆ heimische und ehemals heimische Wildtiere und Haustierrassen, die vom Aussterben bedroht sind bzw. in dieser Region ausgerottet wurden
 - ◆ Bsp.: Rehe & Hirsche, Wildschweine, Wölfe, Rinder, Pferde, Wollschweine, Schafe usw.
 - Berliner Zoo: ca. 1750 Tierarten (breites Spektrum: Säugetiere, Fische, Vögel, Reptilien)

Teil II: Aufgaben und Ziele Biosphärenreservat und Wildpark Schorfheide

- Wildpark Schorfheide orientiert sich an den Schutzzielen des Biosphärenreservates
 - kurz Zonierung eines BR beschreiben, um Ziele & Aufgaben des Wildparks zu verdeutlichen (→ *Folie Zonierung BR auflegen*):
 - I) Kernzone:
 - ◆ Natur entfaltet sich ohne menschlichen Einfluss
 - ◆ muss rechtlich geschützt sein als Nationalpark o. Naturschutzgebiet
 - II) Pflege- bzw. Pufferzone:
 - ◆ Schutz der durch menschliche Nutzung entstandenen naturnahen Lebensräume
 - ◆ Forschung (Umweltbeobachtungen) und Erholung teilweise möglich
 - ◆ kann als Nationalpark o. Naturschutzgebiet ausgewiesen werden
 - III) Entwicklungszone:
 - ◆ Lebens- und Wirtschaftsraum der Bevölkerung
 - ◆ Wohnen, Arbeiten, Erholen möglich
 - ◆ Forschung und Umweltbildung wird betrieben
 - ◆ als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen
- konkrete Aufgaben und Ziele des Wildpark (liegt in Entwicklungszone des BR)

■ **Tier- und Artenschutz sowie Erhalt der biologischen Vielfalt**

- „Alle Arten, die im Wildpark oder BR vorkommen, sollen auch weiterhin dort vorzufinden sein. Das bedeutet, dass die biologische Vielfalt erhalten bleiben soll. Gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Arten werden unter Schutz gestellt. In der sogenannten Roten Liste der gefährdeten Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands werden diese aufgeführt.“

→ SuS das Buch: „Rote Liste“ zeigen; BfN 2009

- „Der Wildpark züchtet z. B. vom Aussterben bedrohte Haustierrassen, um die entsprechenden Arten zu erhalten.“

■ **Umweltbildung**

- „Der Wildpark Schorfheide ist eine Umweltbildungseinrichtung, wo Menschen aller Altersgruppen Informationen zu den hier lebenden Tieren erhalten.“

■ **Eingliederung des Menschen in die Natur** (Aspekt: Erholung, nachhaltiger Tourismus, Besucherstromlenkung)

- „Der Wildpark ist ein Ausflugsziel inmitten eines Naturschutzgebietes. Hier kann man aktiv werden (7 km Wanderrundgang; Kletterwald, Abenteuerspielplatz), Tiere beobachten, die Landschaft und Natur genießen und sich erholen.“

➤ Literatur & Quellen (siehe auch theoretischer Teil, Kap. 2):

- Wildpark: www.wildpark-schorfheide.de
- Zoologischer Garten Berlin: www.zoo-infos.de
- Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin: www.schorfheide-chorin.de
- Biosphärenreservat: Erdmann, Karl-Heinz & Johanna Frommberger (1999): Neue Naturschutzkonzepte für Mensch und Umwelt. Biosphärenreservate in Deutschland. Springer, Berlin Heidelberg.

Folie: Übersichtsplan Wildpark Schorfheide

BIOLOGIE

7/8

Gehegerundgang



● Welche Tiere leben im Wildpark? Schreibe die Namen auf.



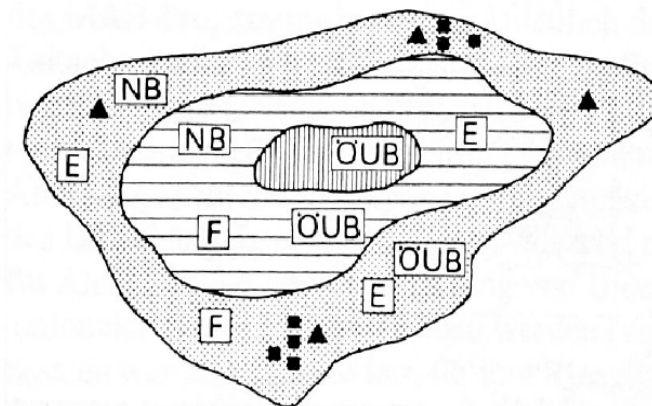
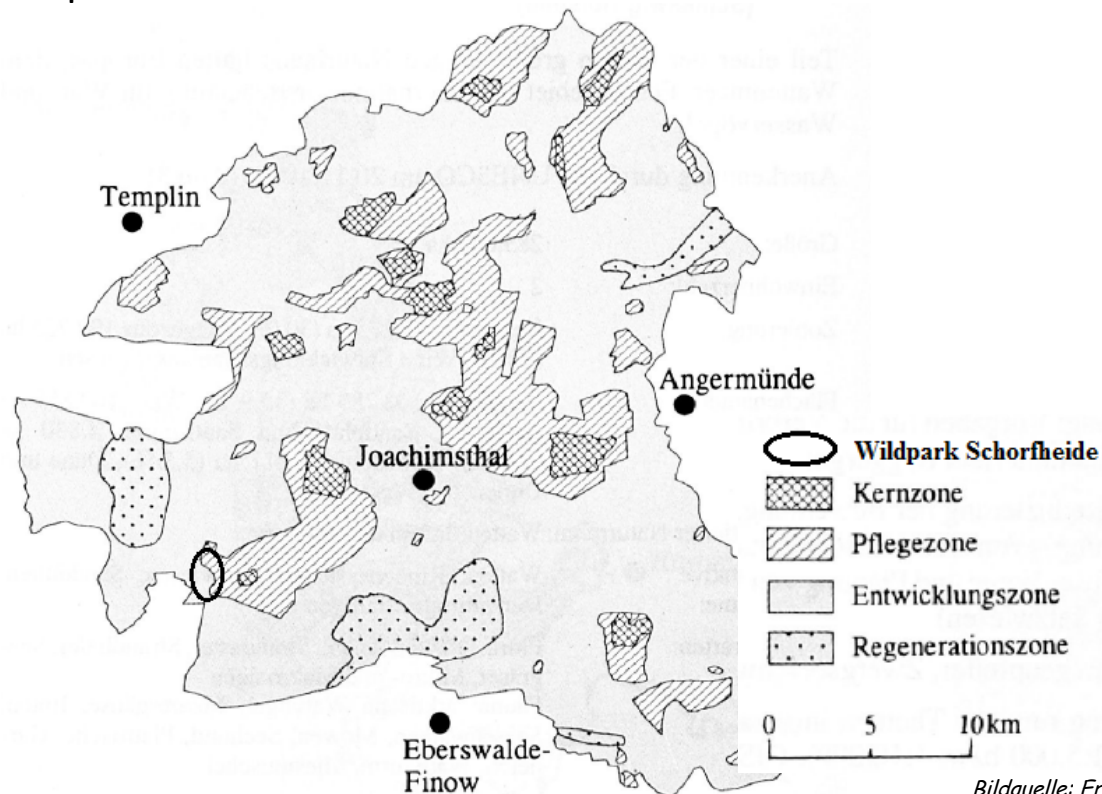
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17












Bildquelle: <http://www.wildpark-schorfheide.de/umweltbildungundfuehrungen/gehegerundgang.pdf>

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Zonierung eines Biosphärenreservats



-  KERNZONE
-  PFLEGEZONE
-  ENTWICKLUNGSZONE
-  Informationszentrum und Umweltbildungseinrichtung
-  Siedlung
-  Forschungsstation
-  Ökologische Umweltbeobachtung
-  Naturbildung
-  Erholung / Tourismus

Bildquelle: Erdmann, Karl-Heinz & Johanna Frommberger (1999): Neue Naturschutzkonzepte für Mensch und Umwelt. Biosphärenreservate in Deutschland. Springer, Berlin Heidelberg, 12 und 112.



3. Wildparkrallye - Exkursion in den Wildpark Schorfheide

Didaktische und methodische Überlegungen

Zeitliche Einordnung im Projekt (1 x ganztags):

- im ersten Drittel des Projektes (Wildparkbesuch = „Highlight“ des Projektes)
- nach dem Projekteinstieg und der Vorbereitung auf den Wildparkbesuch
- vor der Erstellung eines Nahrungsnetzes und dem Bau der Nahrungspyramide sowie vor der Durchführung des Rollenspiels

Voraussetzungen:

- erste Überlegungen zum Inhalt eines Steckbriefes müssen abgeschlossen sein (Steckbrief Wolf sollte vorbereitet sein, sodass SuS mitschreiben können)
- Kenntnisse über die Aufgaben und Ziele eines Wildparks
- Kenntnisse über das Verhalten in einem Naturschutzgebiet

Begrüßung als Einstieg:

- Empfang im Wildpark durch das Personal
- L liest Ablaufplan vor und wiederholt den Arbeitsauftrag für den heutigen Tag (*→ AB Ablauf- & Übersichtsplan Wildpark Schorfheide; → AB Arbeitsauftrag*)

Erarbeitung:

- Führung mit Wildparkpersonal und anschließende Wolfsfütterung, SuS ergänzen ihren Steckbrief zum Wolf und stellen dem Tierpfleger/der Tierpflegerin jederzeit Fragen
- SuS erkunden auf eigene Faust in Kleingruppen (3-4 Personen) den Wildpark und bearbeiten die Aufgaben

Auswertung:

- SuS berichten von ihren Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen, die sie im Wildpark gemacht haben

Hausaufgabe: Steckbrief Wolf beenden und in nächster Stunde abgeben

PROJEKT WOLF - Wildparkrallye	BIOLOGIE
Ablaufplan & Übersichtsplan Wildpark Schorfheide	7/8

- 09:30 Ankunft Wildpark und Empfang der Klasse durch das Wildparkpersonal
- 10:00 Beginn der Führung durch den Park → Fragenstellen ist erwünscht!
- ca. 11:15 Ankunft am Wolfsgehege und kommentierte Fütterung der Wölfe
(Aufteilung der Klasse in zwei Gruppen mit ungefähr je 15 SuS: eine Gruppe betritt mit einem Tierpfleger die Aussichtsplattform, die andere Gruppe bleibt beim zweiten Tierpfleger am Zaun, von wo aus die Fütterung stattfindet)
- 12:00 Ende der Führung & Fütterung, kurze Rast und Verschnaufpause für SuS
- 12:30 Start der Erkundung des WP in Kleingruppen vom Wolfsgehege aus
- 15:00 Ende der selbstständigen Erkundung → Treffpunkt: Besucherhaus
(Nachbesprechung und Informationen zur weiteren Planung entweder vor Ort oder im Bus)
- ca. 15:45 Abfahrt zurück zur Schule





Begeht euch in einer kleinen Gruppe (3-4 SuS) auf einen Rundgang im Wildpark Schorfheide.



Achtung:

Verhaltet euch leise und verlasst nicht die Wege. Es ist ein Naturschutzgebiet!

1. **Ergänzt** euren **vorbereiteten Steckbrief zum europäischen Wolf**.
2. **Notiert** mindestens **fünf Pflanzen** (u. a. Baumarten), die im Wildpark Schorfheide vorkommen.
3. **Notiert euch** mindestens **zwölf Tiere**, die hier im Wildpark in artgerechten Gehegen gehalten werden. Nutzt dazu die Tabelle auf der nächsten Seite.
 - a. Unterscheidet zwischen (ursprünglichen) Wildtieren und Zuchttieren.
 - b. Arbeitet heraus, wovon sich die Tiere ernähren, damit ihr später ein Nahrungsnetz bzw. eine Nahrungspyramide erstellen könnt.



Tipp:

Nutzt zur Bearbeitung der Aufgaben die Informationstafeln an den Gehegen und ausliegende Materialien im Wildpark.
Holt euch bei Bedarf ein Bestimmungsbuch bei der Lehrperson und scheut euch nicht, Fragen an die Tierpfleger zu stellen.

Platz für Notizen:

Tier	Wildtier	Zuchttier	Nahrung
Waschbär	x		Obst, Weichtiere, Kleinsäuger, Vögel, Lurche, Eier, Pflanzen

Weitere Tiere, die du z. B. außerhalb der Gehege entdeckt hast:

Wildparkrallye - Erwartungshorizont

BIOLOGIE

7/8

zu Aufgabe 2) → Pflanzen und Bäume im Wildpark

- Laubbäume: überwiegend Buche (Hainbuche, Rot-Buche); teilweise Birke & Eiche
- Nadelbäume: überwiegend Kiefer
- Gräser, Kräuter, Moose, Klee

zu Aufgabe 3) → Nahrung der im Wildpark lebenden Wildtiere und Zuchttiere

Tier	Wildtier	Zuchttier	Nahrung
Europäischer Wolf	x		Fleischfresser (<i>‡ u. a.: Dam- und Rotwild, Feldhasen usw.</i>)
Waschbär	x		Obst, Weichtiere, Kleinsäuger, Vögel, Lurche, Eier, Pflanzen
Przewalski-Pferd	x		k. A., <i>Pflanzenfresser (vorwiegend Gräser)</i>
Pommersches Landschaf		x	k. A., <i>Pflanzenfresser</i>
Skudde		x	k. A., <i>Pflanzenfresser</i>
Mufflon (Wildschaf)	x		k. A., <i>Pflanzenfresser</i>
Elch	x		Triebe, Zweige, Blätter, Kräuter, Wasserpflanzen
Damwild	x		Mischäser (<i>‡z. B.: Kräuter, Blätter, junge Triebe, Rinde</i>)
Rotwild	x		Gräser, Rinde, Blätter, Triebe, Früchte
Europäischer Fischotter	x		Schnecken, Frösche, Fische, Wasservögel
Exmoor-Pony		x	k. A., <i>Pflanzenfresser</i>
Wildschwein	x		Allesfresser (<i>‡ u. a.: Blätter, Triebe, Früchte, Aas, Abfälle, Würmer, Schnecken, Mäuse usw.</i>)
Europäischer Wisent	x		Laub, Zweige, Triebe, Rinde
Heck-Rind	x		k. A., <i>Pflanzenfresser</i>
Englisches Parkrind		x	k. A., <i>Pflanzenfresser</i>
Mangalitza-Wollschwein		x	k. A., <i>Allesfresser</i>
Weitere Tiere, die du entdeckt hast oder die hier leben könnten:			
<ul style="list-style-type: none"> • diverse Käfer, Vögel, Schmetterlinge sowie Regenwürmer, Eichhörnchen, Maulwürfe • Kaninchen, Feldhasen 			

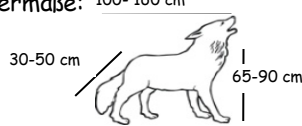
Legende:

- k. A. = keine Angabe zur Ernährung auf der Infotafel im Wildpark
- *kursiv* = mögliche Ergänzung zur Ernährungsangabe nach Recherche oder durch eigene Überlegungen



Bildquelle: Jenny Hübner, aufgenommen am 3. März 2012 im Wildpark Schorfheide

zu Aufgabe 1)
Steckbrief
WOLF
(Canis lupus)

Name	Wolf (<i>Canis lupus</i>)	<i>Quelle: siehe Kap. 3.1 Zoologisches Kurzporträt</i>
Verbreitung, Lebensraum, Systematik	<ul style="list-style-type: none"> - nur Nordhalbkugel: Nordamerika, Teile Europas und Asiens - keine Lebensraumpräferenzen, da sehr anpassungsfähig - in Europa überwiegend in Wäldern und Gebirgslagen - ist Raubsäuger und stammt aus der Familie der Hundeartigen 	
Gefährdungsstatus	- in Deutschland ein Rote-Liste-Tier → Kategorie 1: „vom Aussterben bedroht“	
Lebensweise	<ul style="list-style-type: none"> - dämmerungs- und nachtaktiv - lebt im Rudel (Vater- und Muttertier mit Nachwuchs) - strenge Hierarchie auch innerhalb der Geschlechter (Rüde & Fähe), nur bei in Gehegen lebenden Wölfen Alpha-Wolf (Ranghöchster) & Omega-Wolf (Rangniedrigster) 	
Nahrung	<ul style="list-style-type: none"> - Fleischfresser → ernährt sich von großen Beute- und Huftieren (Rot- und Damwild, Hausschafe, Wildschweine) sowie von kleinen bis mittelgroßen Wirbeltieren (z. B. Mäuse, Hasen, Eichhörnchen) - frisst außerdem Haustiere, Abfallreste, Aas - benötigt 2-10 kg Fleisch pro Tag, kann bis zu 15 kg auf einmal fressen - kommt mehr als 14 Tage ohne Nahrung aus 	
Jagdverhalten	<ul style="list-style-type: none"> - große Beutetiere meist im Rudel (Hetzjagd mit gezieltem Biss in den Hals) - kleine Beutetiere im Einzelgang 	
Fortpflanzung	<ul style="list-style-type: none"> - 1 Wolfsjahr (Mai bis April): → Februar (Ranzzeit): nur ranghöchste Wölfe paaren sich, Tragezeit ca. 63 Tage → Mai: Ø 4-6 Welpen je Wurf, jedoch nicht mehr als Nahrungsangebot zulässt → nach ca. 3 Monaten mit zur Jagd, nach ca. 10 Monaten geschlechtsreif → Abwanderung der Jungtiere und Suche nach Geschlechtspartner 	
Erscheinungsbild	<ul style="list-style-type: none"> - Körpermaße: 100- 160 cm 	<ul style="list-style-type: none"> - Aussehen: ähnelt Schäferhund - Fellfarbe: grau bis graubraun (Europa) - Gewicht: zwischen 25 und 75 kg
	<i>Bildquelle: http://www.123ausmalbilder.com/images/wolf-ausmalbilder/wolf-ausmalbilder-2.jpg</i>	
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - über Körperhaltung (Gestik, Mimik) - stark ausgeprägter Hör- und Geruchssinn (Heulen, Kot-Markierung) 	
Sterblichkeit	<ul style="list-style-type: none"> - ca. 14-16 Jahre bei natürlichem Tod (Gehegewölfe meist länger) - Gefahren durch: Verkehrsunfälle, illegale Abschlüsse 	



4. Populationsökologisches Würfelspiel

Didaktische und methodische Überlegungen

Zeitliche Einordnung im Projekt (ca. 3 x 45 Minuten):

- kann sogar vor dem Besuch im Wildpark durchgeführt werden
- sollte vor der Behandlung des Nahrungsnetzes und der Nahrungspyramide behandelt werden, weil sich die Problemfrage ansonsten erübrigt

Voraussetzungen:

- Kenntnisse im Umgang mit Koordinatensystemen - hier speziell im positiven Abschnitt der Abszisse - und das Einzeichnen und Beschreiben von Graphen im 1. Quadranten eines Koordinatensystems

Einstieg:

- problemorientierter Einstieg per Folie (→ *Einstiegsfolie fiktiver Zeitungsartikel*)
- Formulierung einer Problemfrage und Entwicklung von Hypothesen
- Problemfrage z. B.: „*Führt der Wolf zum Aussterben der Rehpopulationen?*“
- Hypothesen z. B.:
 - Die Jagd der Wölfe auf Rehe führt nicht zum Aussterben von Rehpopulationen, ...weil der Wolf weitere Beutetiere hat.
 - ...weil es ein natürliches Gleichgewicht zwischen Räubern und Beute gibt.
 - ...weil eine sinkende Anzahl von Rehen den Jagdkontakt zwischen Wolf und Reh absenkt.

Erarbeitung:

- L erklärt den SuS, dass die Beziehung zwischen Räubern und ihrer Beute über ein Simulationsspiel untersucht werden soll → Ziel: Problemfrage klären
- L teilt Arbeitsmaterialien aus (≠ *Spielanleitung, Spielfeld und Spielplättchen, ggf. auf A3 vergrößern, Protokollbogen mit Arbeitsauftrag*)
- SuS arbeiten in Gruppen von 3-4 Schülern
- Hilfstext „Räuber-Beute-Beziehung“ als Kopie auf dem Lehrertisch (→ *Auszug aus Biologielehrbuch DUDEN 7/8 von Probst & Schuchardt 2006, 69*)

Sicherung:

- Präsentation der Graphen von 1-2 Gruppen
- Feststellung: periodische Schwankungen, Beute erreicht Klimax vor den Räubern (Schwankung um einen Mittelwert)
- Rückbezug zur Problemfrage und zu den Hypothesen

Populationsökologisches Würfelspiel	BIOLOGIE
Einstiegsfolie fiktiver Zeitungsartikel	7/8

Der Wolf: Gibt es in unseren Wäldern bald keine Rehe mehr?

Der Wolf ist wieder in Deutschland. Daran besteht kein Zweifel. 14 Rudel, zwei Paare und fünf Einzelwölfe befinden sich derzeit dauerhaft in Deutschland. Es werden nun Stimmen laut, die gegen die Wiederansiedlung des Wolfes protestieren. Obwohl der Wolf ein sehr scheues Tier ist und Menschen nicht angreift, äußern sich besorgte Jäger und Politiker kritisch. Sie befürchten, dass der

Wolf bestimmte Wildtier-Populationen dramatisch verkleinern könnte. So jage der Wolf vorzugsweise Rehe und würde dadurch die Reh-Populationen so stark dezimieren*, dass die Rehe in Gebieten mit Wolfsrudeln gar vom Aussterben bedroht würden. Tatsächlich machen Rehe 55,3 % der Nahrung des europäischen Wolfes aus.

*dezimieren = reduzieren, verringern

Populationsökologisches Würfelspiel¹	BIOLOGIE
Das Räuber-Beute-Spiel: Anleitung	7/8

Anzahl der Teilnehmer:

3-4 SuS (2 Spieler, 1 Protokollant, ggf. 1 Assistent)

Spielzubehör:

1 Würfel

1 Spielfeld (6 x 6 Felder)²

36 Spielplättchen (wechselseitig Wolf und Reh)

Spielregeln:

Das Spielfeld wird beliebig mit Wölfen und Rehen belegt. Es müssen insgesamt mindestens 15 Felder besetzt sein. Auf einem Feld kann immer nur ein Spielplättchen liegen.

Einer der beiden Spieler vertritt die Wölfe (Räuber-Population), der andere Spieler die Rehe (Beute-Population). „Räuber“ und „Beute“ würfeln abwechselnd. Pro Zug muss zweimal gewürfelt werden. Mit dem ersten Wurf des Würfels wird die waagerechte, mit dem zweiten Wurf die senkrechte Koordinate des Spielfeldes erwürfelt.

Nun ist Folgendes zu beachten:

- Trifft der Räuber beim Würfeln *ein Beutefeld*, so nimmt er diese Position ein (Rehe werden durch Umdrehen des Spielsteines in Wölfe umgewandelt). Die Räuberpopulation ist also um 1 gewachsen. Trifft der Räuber auf ein *eigenes oder ein leeres Feld*, so verliert er einen Spielstein. Dieser wird vom Spielfeld herunter genommen.



- Trifft die Beute auf *ein eigenes oder leeres Feld*, so bekommt sie einen Spielstein dazu, der auf das erwürfelte Feld oder, wenn dieses besetzt ist, ein benachbartes Feld gelegt wird. Wird ein *Räuberfeld* erwürfelt, so passiert nichts!



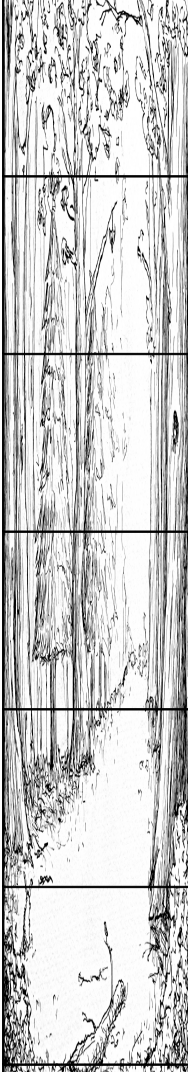
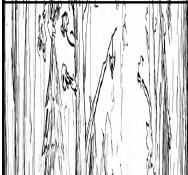
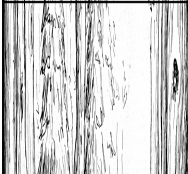

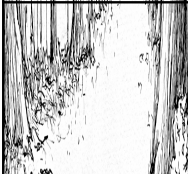

- Räuber und Beute dürfen auch dann weiter würfeln, wenn ihre Populationen ausgestorben sind.

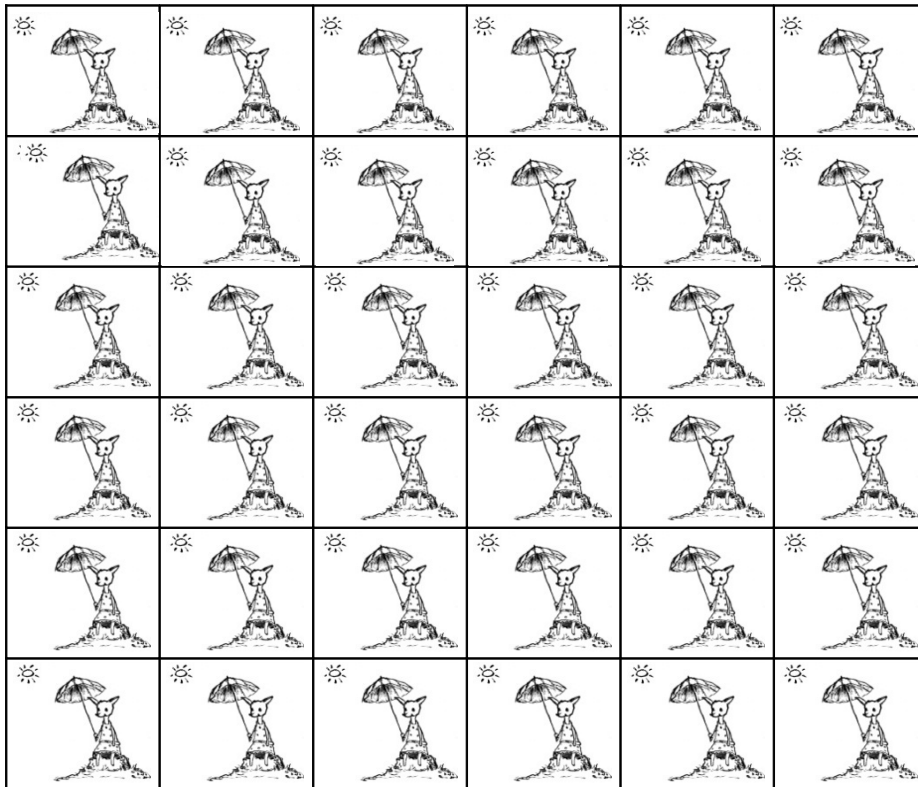
Der Protokollant notiert tabellarisch (→ *AB Arbeitsauftrag und Protokollbogen*) nach jedem 10. Wurf die Anzahl der im Spiel befindlichen Spielplättchen der jeweiligen Populationen. Das Spiel ist nach frühestens 200 Würfeln beendet.

¹ Spiel verändert nach: Carow, Klaus (1995): *Populationsökologisches Würfelspiel*. In: *Unterricht Biologie* 19, Sammelband, 54-59.

² Bildskizzen für Spielfeld (Wald) und Spielplättchen (Reh & Wolf) sind unveröffentlichte Exemplare und wurden von Daniel Ernszt (freier Künstler) zur Verfügung gestellt.

Populationsökologisches Würfelspiel	BIOLOGIE
Das Räuber-Beute-Spiel: Spielfeld und Spielplättchen	7/8

						1
						2
						3
						4
						5
						6
1	2	3	4	5	6	



Aufgabe: Schneidet zunächst die zwei großen Spielplättchenfelder aus und klebt sie aneinander (Vorderseite: Reh, Rückseite: Wolf). Schneidet anschließend die kleinen Spielplättchen aus.

Räuber-Beute-Beziehungen

Zu den vielfältigen Nahrungsbeziehungen, die Organismen verschiedener Arten in einer Lebensgemeinschaft eingehen, gehört die Räuber-Beute-Beziehung. Dabei werden Fleischfresser als **Räuber** bezeichnet, die andere Tiere **erbeuten**.

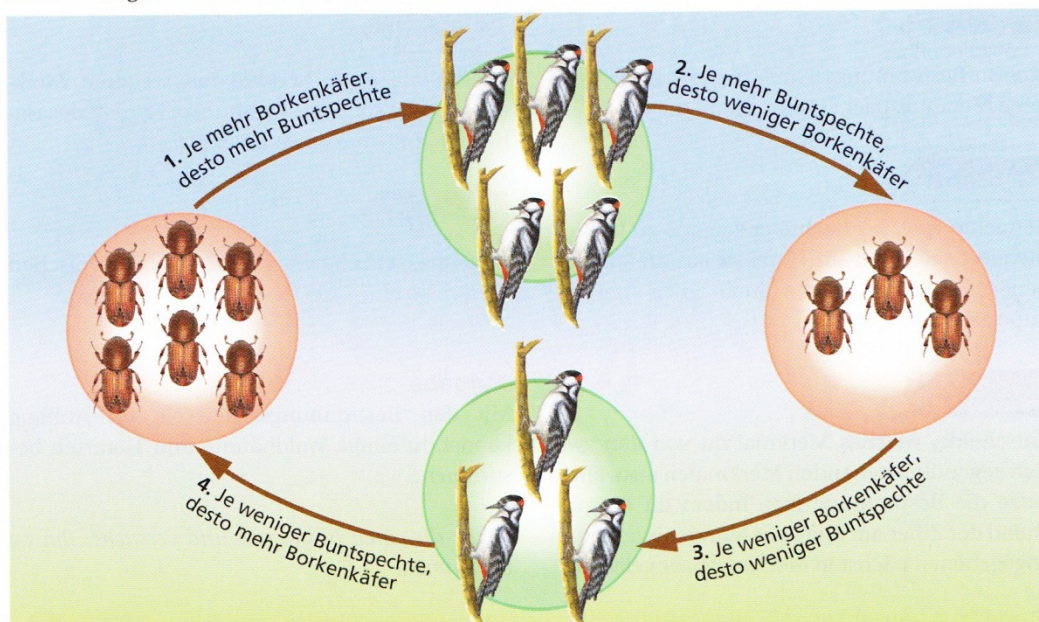
Am Beispiel von *Buntspecht (Räuber)* und *Borkenkäfer (Beutetier)* kann man die Wechselbeziehungen in der *Lebensgemeinschaft Wald* verdeutlichen (Abb.1). Man erkennt, dass sich Räuber- und Beuteorganismen im Bestand gegenseitig und mit zeitlicher Verzögerung regulieren. Die Anzahl der Beuteorganismen und der von ihnen abhängigen Räuber steht dabei in einem bestimmten Verhältnis. Ein Übermaß an Pflanzenfressern beeinflusst direkt das Wachstum, die Überlebens- und Fortpflanzungschancen der Fleischfresser. Das gleiche Prinzip existiert für Pflanzen und Pflanzenfresser.

Durch diese gegenseitige Regulation kommt es innerhalb von Lebensgemeinschaften zu relativ ausgeglichenen Zahlenverhältnissen der Räuber und Beutetiere innerhalb eines Lebensraums. Schwankungen treten zwar auf, führen aber nor-

malerweise nicht zur vollständigen Vernichtung einer Art. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einem **biologischen Gleichgewicht**.

Durch äußere Einflüsse, etwa durch die von außen bewirkte Ausrottung einer Art, kann dieses Gleichgewicht aber aufgehoben werden. Langfristig bewirken auch Veränderungen der Arten im Zusammenhang mit der Evolution eine Verschiebung des Gleichgewichtes. Allerdings kommt es auch hier immer wieder zu einem Ausgleich: Räuber werden in einem langen Entwicklungsprozess durch bestimmte Strategien immer besser an den Beuteerwerb angepasst. Andererseits bewirkt dies umgekehrt bei den Beutetieren ebenfalls eine entsprechende Anpassung. Sie führt zu Strategien, sich dem Zugriff der Räuber zu entziehen. Solche Entzugsstrategien sind z. B. Flucht (*Wasserfrosch*), Wehrhaftigkeit (*Igel, Wespe*) oder Verstecken (*Zauneidechse, Kaninchen*).

Zwischen Nahrungsangebot und Konsument besteht eine Wechselwirkung. Beide pendeln sich in einem stabilen biologischen Zahlenverhältnis (Gleichgewicht) ein.



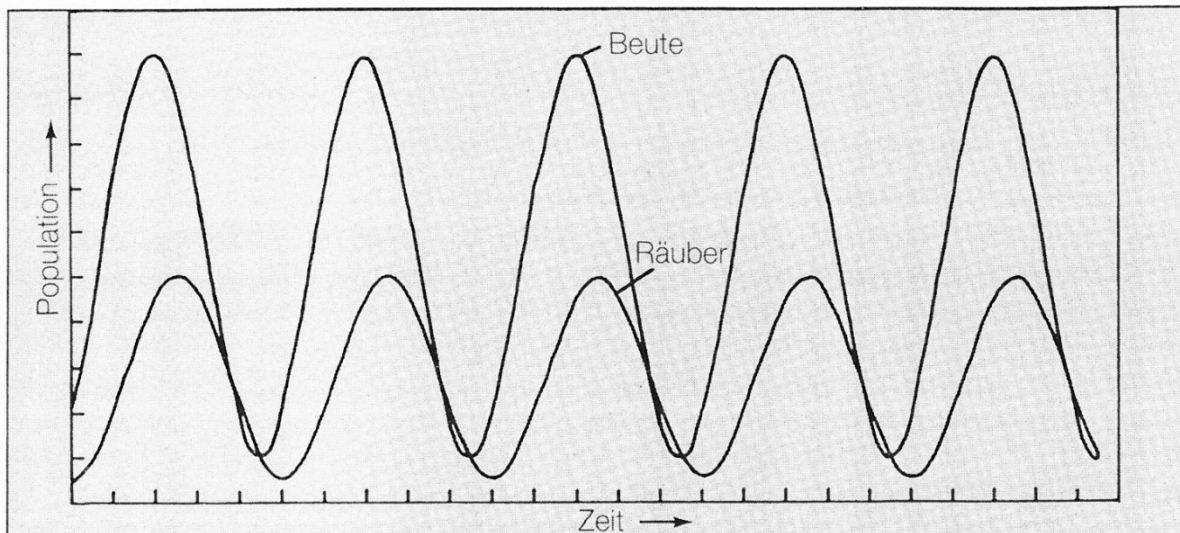
1 Wechselbeziehungen zwischen Borkenkäfer (Beutetier) und Buntspecht (Räuber)

³ Textquelle: Probst & Schuchardt 2006, 69 (Biologielehrbuch Duden 7/8, Gymnasium Berlin)

Populationsökologisches Würfelspiel	BIOLOGIE
Erwartungshorizont	7/8

zu Aufgabe 2) → Grafische Darstellung Populationsentwicklung

Idealtypische Darstellung einer Räuber-Beute-Beziehung:



Bildquelle: Carow, Klaus (1995): Populationsökologisches Würfelspiel. In: Unterricht Biologie 19, Sammelband, 54.

zu Aufgabe 3) → Beschreibung des Graphen

Das Diagramm zeigt zwei Graphen. Auf der x-Achse ist die Zeit aufgetragen. Die y-Achse repräsentiert die Anzahl der Individuen in einer Population. Beide Graphen schwanken periodisch, wobei die Beute-Population als Erste die Klimax erreicht. Zeitlich verschoben erreicht auch die Räuber-Population ihre Klimax.

Eine niedrige Wolfspopulation führt mit einer zeitlichen Verzögerung zu einer Zunahme der Reh-Population, da die Wölfe weniger Rehe reißen. Daraus folgt eine Zunahme der Wölfe, weil diese nun eine breitere Nahrungsgrundlage vorfinden und wieder mehr Rehe reißen können. Durch das Reißen der Rehe sinkt zunächst die Population der Rehe und anschließend die der Wölfe.

Die Beute-Population erreicht hierbei immer eine höhere Individuenzahl als die Räuber-Population.

zu Aufgabe 4) → Bezug Problemfrage und Überprüfung der Hypothesen

Je nach Problemfrage und Hypothese sollte zumindest festgestellt werden, dass sich die Räuber- und Beute-Populationen in einem periodisch schwankenden Gleichgewicht befinden. Die Gefahr der Ausrottung der Rehe ist unter natürlichen Umständen nicht gegeben.

5. Nahrungsnetz

Didaktische & methodische Überlegungen

Zeitliche Einordnung im Projekt (ca. 2 x 45 Minuten):

- nach dem Besuch im Wildpark, nach dem Simulationsspiel

Voraussetzungen:

- empfehlenswert: Grundwissen über Fotosynthese und Zellatmung

Informierender Einstieg:

- Aufgabe aus dem Wildpark Schorfheide: SuS notieren sich die dort vorkommenden Tiere und ihre Nahrung bzw. recherchieren Letzteres zu Hause
- L: „In den nächsten Stunden wollen wir uns mehr mit der Rolle des Wolfes in einem Ökosystem beschäftigen. Dazu benötigt ihr einige Informationen aus dem Arbeitsbogen vom Wildpark.“

Erarbeitung:

- L gibt den Arbeitsauftrag per Folie bekannt (→ *Folie Arbeitsauftrag*)
- L teilt Informationstext „Nahrungsbeziehungen im Ökosystem“ aus (→ *Auszug aus Biologielehrbuch DUDEN 7/8 von Probst & Schuchardt 2006, 76 f.*)
- SuS bearbeiten die Aufgaben und erstellen ein Nahrungsnetz

Sicherung:

- 1-2 Beispiele werden im Unterrichtsgespräch präsentiert und es werden die Aufgaben von der Folie besprochen

Hausaufgabe:

- Bastelmaterialien für Partnerarbeit der nächsten Stunde mitbringen (Schere, Klebstift, Klebeband, Buntpapier und -stifte, Plastik- bzw. Pappbecher)

PROJEKT WOLF - Nahrungsnetz	BIOLOGIE
Folie Arbeitsauftrag	7/8

Aufgaben:

Einzelarbeit:

1. **Lies** dir den Informationstext zu den „Nahrungsbeziehungen im Ökosystem“ durch.

Partnerarbeit:

2. **Ordnet** die folgenden Organismen den passenden Spalten in der Tabelle zu:

Bäume, Vögel, Regenwurm, Pferd, Frosch, Schaf, Waschbär, Damwild/Rotwild, Wisent, Schnecke, Elch, Schmetterlinge, Wildschwein, Kräuter, Eichhörnchen, Wolf, Rind, Fischotter, Feldhase.



Recherchiert ggf. die Nahrung der Tiere, die ihr im Wildpark noch nicht notieren konntet.

Achtung: Manche Tiere können *mehrfach* zugeordnet werden!!!

Produzenten	Konsumenten	
	Pflanzenfresser	Fleischfresser

3. **Erstellt** nun mit Hilfe der Tabelle ein Nahrungsnetz.

Tip: Nutzt zunächst Schmierpapier und Bleistift.



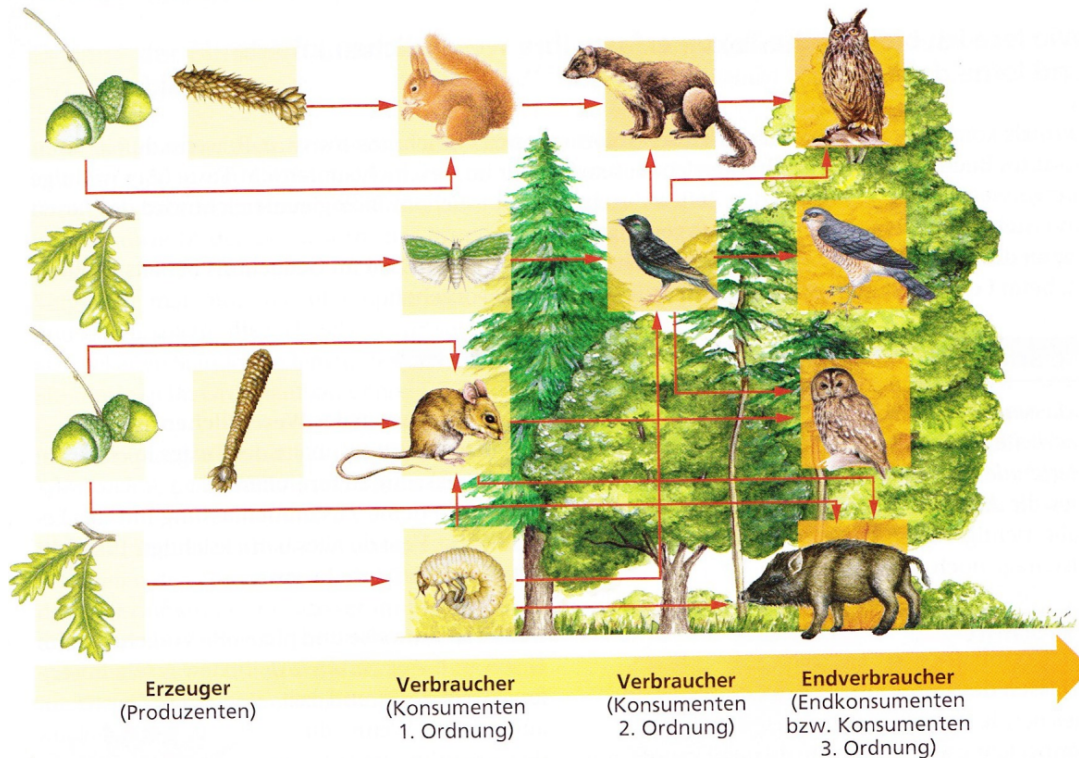
4. **Überlegt** und **notiert**, welche Rolle die Endkonsumenten in Hinblick auf die Erhaltung des natürlichen Gleichgewichts spielen.

Nahrungsnetz - Informationstext „Nahrungsbeziehungen im Ökosystem“⁴

BIOLOGIE

7/8

Nahrungsbeziehungen und Stoffkreisläufe 77



1 Ausschnitt aus einem Nahrungsnetz im Mischwald

Andere Organismen, darunter einige bodenbewohnende Tiere, Pilze und Bakterien zersetzen im Wald organische Stoffe wieder zu anorganischen Stoffen. Sie werden deshalb **Destruenten (Zersetzer)** genannt.

Zu diesen Destruenten (Zersetzern) gehören zum einen Tiere wie *Regenwürmer* oder *Asseln*, die sich vor allem von Pflanzenresten ernähren oder *Aaskäfer*, die vor allem Tierleichen fressen (**Saprovoren**).

Zum anderen zählt man viele Pilze und Bakterien zu den Destruenten. Sie bauen die organischen Abfallstoffe teilweise bis zu den anorganischen Stoffen, wie Kohlenstoffdioxid, Wasser, Mineralstoffe, ab (**Reduzenten**). Die Mineralstoffe werden im Biotop (Boden, Wasser) freigesetzt und können von den Produzenten wiederverwendet werden. Durch die vielfältige Lebenstätigkeit der Destruenten wird der Stoffkreislauf im Ökosystem Wald geschlossen.

Die Organismen im Ökosystem Wald lassen sich bestimmten Ernährungsstufen zuordnen: zu den Produzenten, Konsumenten und Destruenten.

Aufgaben

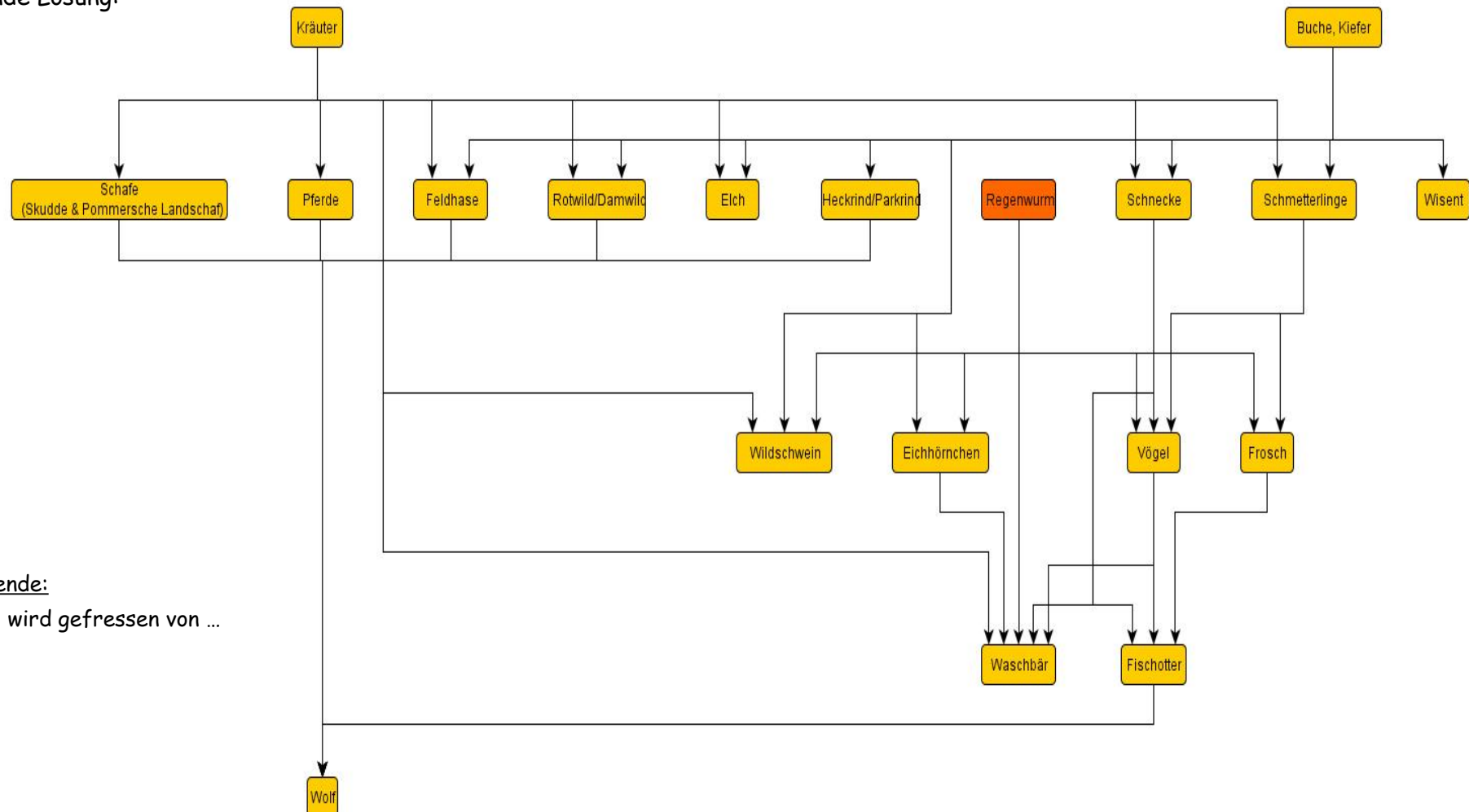
1. Entwickle unter Nutzung nachfolgender Namen von Organismen Modelle für Nahrungsketten im Wald: Eichhörnchen, Mäusebussard, Sperber, Eichenwicklerraupe, Eichel, Fichten, Buntspecht, Kohlmeise, Eichenblätter, Borkenkäfer, Baummarde.
2. Was ist aus ökologischer Sicht unter Produzenten zu verstehen?
3. Erläutere die Begriffe Primärkonsument, Sekundärkonsument, Tertiärkonsument, Destruent.

⁴ *Textquelle: Probst & Schuchardt 2006, 77 (Biologielehrbuch Duden 7/8, Gymnasium Berlin)*

Nahrungsnetz - Erwartungshorizont

BIOLOGIE
7/8

Zu Aufgabe 3) → Erstellung Nahrungsnetz: Für diese Aufgabe gibt es je nach Quellenlage mehrere Lösungsmöglichkeiten. Denkbar wäre folgende Lösung:



Legende:

→ ... wird gefressen von ...

An diesem (für die Lehrkraft übersichtlich gestalteten) Lösungsbeispiel muss beachtet werden, dass kein Pfeil zum Regenwurm als Destruent zurück eingezeichnet wurde, da dies den Überblick erschwert hätte. Dies muss jedoch angemerkt werden, weil der Rückbezug zu den Destruenten eine besondere Bedeutung in einem Nahrungsnetz hat. Aus diesem Grund ist der Regenwurm farblich anders abgesetzt.

zu Aufgabe 2) → tabellarische Zuordnung der Organismen

Produzenten	Konsumenten	
	Pflanzenfresser	Fleischfresser
Bäume, Kräuter	Regenwurm, Pferd, Schaf, Rind, Damwild/Rotwild, Feldhase, Wisent, Elch, Schnecke, Schmetterlinge, Wildschwein, Vögel, Eichhörnchen, Waschbär	(Regenwurm), Wildschwein, Frosch, Vögel, Eichhörnchen, Waschbär, Wolf, Fischotter

zu Aufgabe 4) → Rolle Endkonsument

Der Endkonsument dient der Regulierung des Bestandes aller übrigen Konsumenten. Dies geschieht entweder direkt (Fressen der eigenen Beute) oder indirekt (Veränderungen in der eigenen Beute-Population beeinflussen deren Fraßdruck auf andere Organismen). Zudem dient ein Fleischfresser der Regulierung seiner Beute-Population in Hinblick auf deren Gesundheitszustand (Fraß von schwachen und kranken Tieren) und Gen-Austausch (Zunahme der Beutebewegung).

6. Nahrungspyramide

Didaktische & methodische Überlegungen

Zeitliche Einordnung im Projekt (ca. 2-3 x 45 Minuten):

- nach der Behandlung der Nahrungsnetze und dem Räuber-Beute-Spiel

Voraussetzungen:

- Verständnis von Nahrungsnetzen

Einstieg (2 Varianten):

→ informierender Einstieg als Überleitung vom Nahrungsnetz auf die Nahrungspyramide:

- L: *„Nachdem ihr euch mit den Nahrungsbeziehungen in einem Ökosystem vertraut gemacht habt, gehen wir eine Stufe weiter und betrachten zusätzlich den Energiefluss in einem Ökosystem.“*
→ handlungsorientierter Einstieg mithilfe eines Arbeitsauftrages, verpackt in einer Geschichte:
- L: *„Die Leiterin des Wildparks Schorfheide, Imke Heyter, hat einen wichtigen Termin mit dem Verantwortlichen des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, um die derzeitige Nahrungssituation im Reservat zu besprechen. Sie findet aber ihre Unterlagen dazu nicht mehr, weil sie mitten im Umzugsstress ist. Das ärgert sie sehr, denn sie kann sich erinnern, dass sie erst vor kurzem ein selbst gebautes Modell einer Nahrungspyramide angefertigt hat. Helft ihr, damit sie sich gut auf die Präsentation vorbereiten kann.“*

Erarbeitung:

- L gibt den Arbeitsauftrag per Folie bekannt (→ *Folie Arbeitsauftrag*)
- L teilt Informationstext „Energiefluss im Ökosystem“ aus (→ *Auszug aus Biologielehrbuch DUDEN 7/8 von Probst & Schuchardt 2006, 83 f.*)
- Für die Bearbeitung der Aufgabe 1 können als Hilfe Schlüsselwörter entweder vorgegeben oder zunächst gemeinsam festgelegt werden: z. B. Energiefluss, Energieabnahme/-verlust etc.
- SuS bearbeiten die Aufgaben und bauen eine Nahrungspyramide

Sicherung:

- Besprechung der Ergebnisse im Unterrichtsgespräch

Aufgaben:

1. **Definiere** auf Grundlage des Informationstextes „Energiefluss im Ökosystem“ (S. 83 und 84) den Begriff *Nahrungspyramide*.
2. **Entwickle** auf Grundlage des Textes (Energiefluss im Ökosystem) und gemeinsam mit deinem Sitznachbarn eine Nahrungspyramide mit Tieren, die im Wildpark Schorfheide vorkommen.
 - a. **Setzt** eure Idee nun in ein Modell, z. B. aus Papp- bzw. Plastikbechern, **um**.
 - b. **Verdeutlicht** anhand eures Modells, welche Auswirkungen der Ausfall einer Art im Ökosystem haben kann.



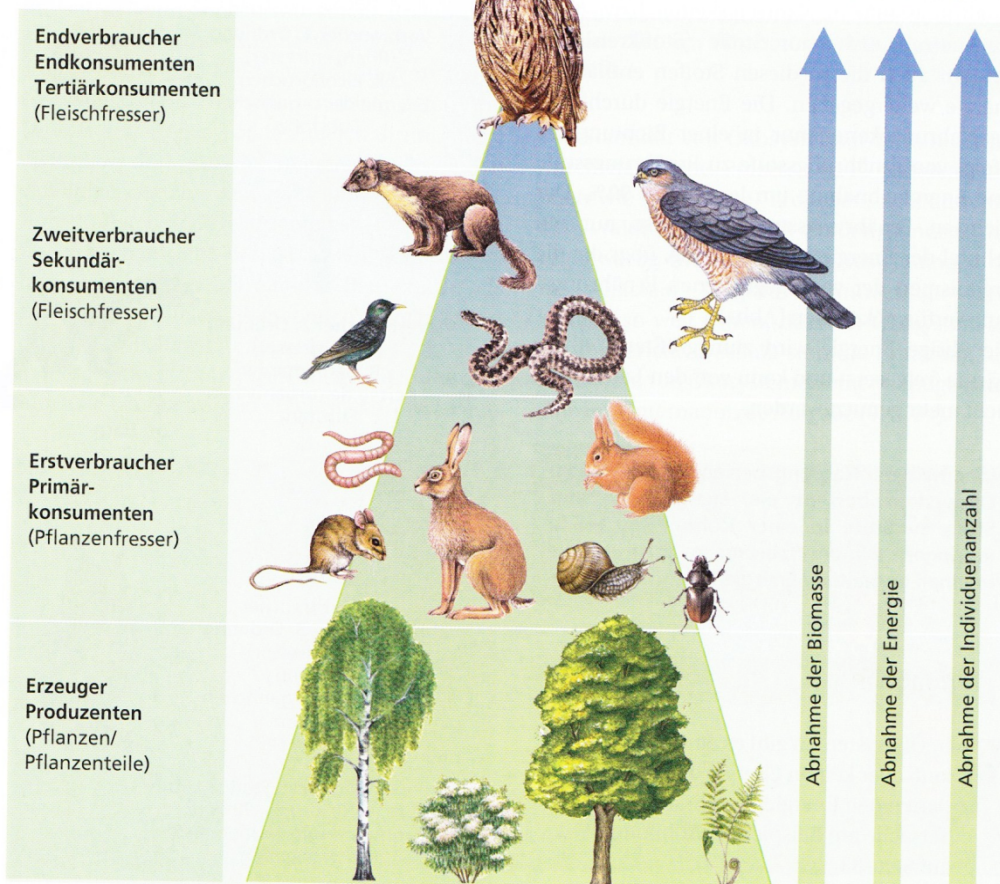
Hilfestellung: Simuliert den Ausfall eines Tieres auf sämtlichen Ebenen deiner Pyramide und beschreibe, was du beobachten kannst. (Was geschieht? Wie würde sich die Pyramide anschließend entwickeln?)

Energiefluss im Ökosystem

Mit der Energie in einem Ökosystem verhält es sich anders als mit den Stoffen. Es gibt keinen Kreislauf, sondern einen **Energiefluss**. Das wird deutlich, wenn man die Nahrungsmengen der Ernährungsstufen einer Nahrungskette bzw. eines Nahrungsnetzes berechnet und grafisch darstellt. Die grafischen Darstellungen weisen bei Lebensgemeinschaften in der Regel eine Pyramidenform auf. Wegen dieser Pyramidenform wird die Darstellung der Stoffmassen als **Nahrungspyramide** (oder Biomassepyramide) bezeichnet (Abb. 1). Jede Ernährungsstufe dieser Pyramide stellt dabei die Nahrung für die nächsthöhere Stufe dar.

Unter **Biomasse** verstehen die Ökologen die momentane Masse (Gewicht) der lebenden Organismen in jeder Ernährungsstufe. Diese wird in Masseinheiten, bezogen auf bestimmte Flächen (z. B. $\text{kg} \cdot \text{m}^2$) oder bei Gewässern auf bestimmte Rauminhalte (z. B. $\text{kg} \cdot \text{m}^{-3}$), angegeben.

Die breite Basis der Nahrungspyramide stellt die Biomasse der Pflanzen dar. Diese Biomasse ist die Nahrungsgrundlage für eine geringere Masse von Konsumenten 1. Ordnung (Pflanzenfresser). Die in der pflanzlichen Biomasse enthaltenen Nährstoffe und deren chemische Energie werden für Wachstum, Entwicklung und Atmungsprozesse benötigt. Ein Teil dieser **chemischen Energie** wird dabei in **Wärme** umgewandelt und an die Umwelt abgegeben.



1 Quantitative Darstellung der Nahrungsmengen in einer Nahrungspyramide.

⁵ Textquelle: Probst & Schuchardt 2006, 83 (Biologielehrbuch Duden 7/8, Gymnasium Berlin)

Der durch die Lebensprozesse der Konsumenten 1. Ordnung verbrauchte Anteil an Biomasse und Energie steht der nachfolgenden Ernährungsstufe, den Konsumenten 2. Ordnung (Fleischfresser), nicht mehr zur Verfügung. Von Ernährungsstufe zu Ernährungsstufe der Pyramide nimmt so die jeweils verfügbare Biomasse und damit die darin enthaltene Energie rapide ab (Abb. 1; Abb. 1, S. 83).

Die Nahrungspyramide verdeutlicht die stetige Abnahme sowohl der Biomasse und damit der in ihr enthaltenen Energie als auch der Individuenanzahl von den Primärproduzenten bis hin zu den Endkonsumenten (Abb. 1, S. 83).

Im Ökosystem werden von Ernährungsstufe zu Ernährungsstufe in Nahrungsketten bzw. Nahrungsnetzen nicht nur Stoffe (Stoffkreislauf), sondern auch die in diesen Stoffen enthaltene Energie weitergegeben. Die Energie durchfließt die Nahrungsketten nur in einer Richtung. Es erfolgt von Ernährungsstufe zu Ernährungsstufe eine Energieabnahme um jeweils ca. 90%. Der nächsten Ernährungsstufe steht also nur ein Zehntel der Energie zur Verfügung, über die die Organismen der vorangegangenen Ernährungsstufe verfügen konnten (Abb. 1).

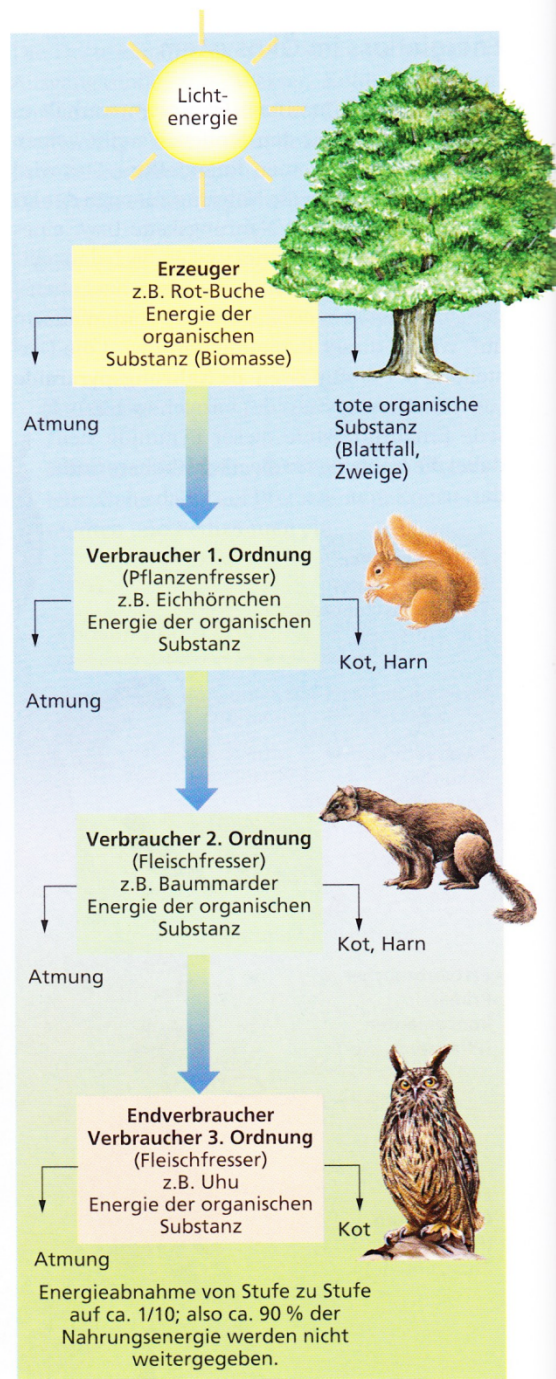
Die übrige Energie wird zum größten Teil als Wärme freigesetzt und kann von den Lebewesen nicht mehr genutzt werden.

Aufgabe



In Ökosystemen gibt es einen Stoffkreislauf, aber keinen Energiekreislauf, sondern einen Energiefluss. Erläutere diese Tatsache am Beispiel der Abbildung 1 auf Seite 83.

Suche auch im Internet nach Informationen.



1 Energiefluss im Waldökosystem

⁶ *Textquelle: Probst & Schuchardt 2006, 84 (Biologielehrbuch Duden 7/8, Gymnasium Berlin)*

PROJEKT WOLF - Nahrungspyramide	BIOLOGIE
Erwartungshorizont	7/8

zu Aufgabe 1) → Nahrungspyramide definieren

Innerhalb der Nahrungsbeziehungen in einem Ökosystem besteht ein Energiefluss. Von einer Stufe zur nächsten Stufe geht Energie durch Atmung sowie Abgabe von Kot, Harn bzw. toter organischer Substanz verloren. Die Nahrungspyramide dient der Darstellung der Veränderung der Energiemenge in den verschiedenen Nahrungsstufen.

zu Aufgabe 2) → Modell einer Nahrungspyramide

- a) Hier ist dargestellt, wie ein von den SuS entwickeltes Modell aus Bechern⁷ aussehen könnte:



b)

Bei einem Ausfall auf der Ebene der Produzenten wird das Modell instabil und kann zumindest teilweise zusammenfallen. Die Energie auf dieser Ebene nimmt ab und kann die Konsumenten-Levels nicht mehr halten. Konkret bedeutet dies eine Abnahme der Individuen einer Art oder sogar den vollständigen Ausfall einer Spezies in einem Ökosystem.

Bei einem Ausfall auf der Ebene des Endkonsumenten bleibt das Modell zunächst stabil. Es muss jedoch weiter gedacht werden, da sich nun die Sekundärkonsumenten stärker vermehren und die Primärkonsumenten durch deren Beuteverhalten stark dezimiert werden, sodass letztendlich die Verteilung der Gesamtenergie-menge ins Ungleichgewicht gerät, was verheerende Folgen für ein Ökosystem haben kann. Dies kann durch das Modell nur bedingt dargestellt werden, sodass hier Modellkritik angebracht werden kann.

⁷ Bildquelle: Becher → http://www.bechershop.de/images/articles/2c97ecbb4fa4d9779baceffc35fa516e_5.jpg



7. Rollenspiel & Gesamtreflexion

Didaktische und methodische Überlegungen

Zeitliche Einordnung im Projekt (ca. 5 x 45 Minuten):

- am Ende der Einheit, aber vor der Gesamtreflexion des Projektes

Voraussetzungen:

- Verständnis von Lebensweise, Ökologie und Verhalten des Wolfes
- Beherrschung der Cartoonanalyse
- Computer- und Internetkenntnisse

Einstieg:

- mit Wolfscartoon „Einwohnermeldeamt“ (→ AB Einstiegsfolie Cartoonanalyse). Beginn einer Debatte um die Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland ein (die möglichen Über- bzw. Unterschriften zuerst verdecken)
- SuS führen Cartoonanalyse im Unterrichtsgespräch durch, finden eine passende Cartoonüberschrift bzw. Cartoonunterschrift und nennen Personengruppen, die ein Problem mit der Wiederansiedlung des Wolfes haben könnten.
- Überleitung zum Rollenspiel „*Wir wollen mal sehen, was die verschiedenen Personengruppen, von denen ihr auch einige genannt habt, zur Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland zu sagen haben. Vielleicht kann man ja eine Einigung erzielen.*“

Einstiegsalternative:

- Brandenburg-Lied von Rainald Grebe (2005) vorspielen und auf die Textstelle mit dem Wolf verweisen
- L fordert SuS auf: „*Benenne Personengruppen, die ein Problem mit der Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland haben könnten. Begründe.*“

Erarbeitung:

- L verpackt das Rollenspiel als Geschichte (→ *Handreichung Lehrperson: Ausgangssituation & Ablaufplan*), hier in Form einer Einladung der Umweltministerin zur Podiumsdiskussion
- Arbeitsaufträge für Rollenspiel; Zuteilung bzw. Auslosung der SuS zu den Interessengruppen
- SuS-Gruppen mit je fünf Mitgliedern nutzen bereitgestellte Materialien (u. a. laminierte AB, Rollenkarten) und das Internet für die Recherche ihrer rollenspezifischen Argumente
 - Materialien für das Rollenspiel → *AB Materialübersicht*. Es empfiehlt sich, diese teilweise laminiert auf dem Lehrertisch auszulegen (z. B. bei Material Pro-Wolf und Kontra-Wolf sowie Material Lösungsansätze in zweifacher Ausführung) oder je Interessengruppe ein Exemplar zu reichen (z. B. Einführungsmaterialien).
 - Fremdwörterbücher sollten außerdem zur Verfügung gestellt werden.

- Rollenkarten können zur Binnendifferenzierung als Hilfskärtchen genutzt werden (dann anfangs nicht als Material reichen).
- SuS bereiten sich intensiv auf ihre Rolle und mögliche Gegenargumente für die Podiumsdiskussion vor; L gibt am Ende der Gruppenarbeit bekannt, dass jeweils ein Interessenvertreter an der Podiumsdiskussion teilnimmt (*Einstieg & Rollenrecherche: 3 x 45 Minuten*)
- SuS führen das Rollenspiel in Form einer Podiumsdiskussion durch (kann per Videokamera aufgenommen werden, damit schulinterne „Veröffentlichung“ ermöglicht wird) (*Podiumsdiskussion & Auswertung/Feedback 1 x 90 Minuten*)

Auswertung:

- Feedback zur und Reflexion der Podiumsdiskussion durch Zuschauer und Diskussionsteilnehmer
- Verdeckte Punktabfrage, z. B. hinter der Tafel in Tabellenform (→ *Handreichung Lehrperson: Ausgangssituation & Ablaufplan*)

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Einstiegsfolie Cartoonanalyse	7/8

mögliche Über- bzw. Unterschriften für den Cartoon:

- „Wölfe - keine Chance in Deutschland?“
- „Der Wolf - ein ängstlicher Ausländer kehrt in Deutschland ein“
- „Warten auf Rotkäppchen“
- „Wölfe werden in Deutschland wieder heimisch“
- „Muss der Wolf um seine Existenz fürchten?“
- „In Gedanken bei den gerissenen Schafen der letzten Nacht“



Aufgaben:

1. **Beschreibe** den Cartoon. (Was siehst du in dem Cartoon?)
2. **Interpretiere** den Cartoon. (Was drückt der Cartoon aus?)
3. **Begründe**, welche der Über- oder Unterschriften am ehesten zu dem Cartoon passen.
4. **Benenne** Personengruppen, die ein Problem mit der Wiederansiedlung des Wolfes haben könnten. Begründe.

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Handreichung für die <i>Lehrperson</i> : Ausgangssituation & Ablaufplan	7/8

Vorstellung der Ausgangssituation:

Als Bürgerinnen und Bürger des Landes habt seit nun mehr zehn Jahren mitbekommen, dass der Wolf erstmals (seit mehr als 100 Jahren) in den Osten Deutschlands zurückgekehrt ist. In den letzten paar Jahren hat die Anzahl der Rudel und Einzeltiere in Brandenburg, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern zugenommen. Seitdem ist hier die Debatte um die Wiederansiedlung der Wölfe entflammt.

Die brandenburgische **Umweltministerin Anita Tack** lädt daher die Vertreter interessierter und betroffener Personengruppen zu einer Podiumsdiskussion mit dem Thema

**„Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland -
Ist ein friedliches Zusammenleben von Wolf und Mensch möglich? Wenn ja, wie?“**

in das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) nach Potsdam ein.

Gemeinsam soll hier über die Meinungen und Einstellungen der Interessengruppen zum Thema Wolf und über Lösungsansätze für ein friedliches Nebeneinander von Mensch und Wolf diskutiert werden.

Vorbereitung:

1. Aufteilung der Klasse in sechs „Interessengruppen“ à fünf Personen. (Falls die Klasse in Rollenspielen geübt ist, kann zusätzlich ein Moderationsteam gebildet werden, welches die Podiumsdiskussion leitet und z. B. die Rolle der Umweltministerin, eines Protokollanten, einer Zeitnehmerin etc. übernimmt. Ansonsten wird die Veranstaltung durch die Lehrperson geleitet und gelenkt).
2. Erarbeitung und Erprobung der Rollen in den Gruppen.
3. Umstrukturierung der Klasse (und ggf. Räumlichkeiten) für die Podiumsdiskussion mit je *einem Vertreter* der Interessengruppen. Die restlichen SuS sind Zuschauer und bilden das Beobachtungsteam (→ *Handzettel für Zuschauer*).



Durchführung:

4. Ablauf der Podiumsdiskussion zum Thema: „*Ist ein friedliches Zusammenleben von Wolf und Mensch möglich? Wenn ja, wie?*“
 1. Eröffnung der Debatte durch die Umweltministerin (Begrüßung der Teilnehmer, Nennung des Programmablaufes, Verlesung der Diskussionsregeln).
 2. Jeder Teilnehmer erklärt seine Meinung und Interessen (max. 2 Minuten pro Person).
 3. Diskussion unter den Teilnehmern mit dem Ziel, die Werte der verschiedenen Personen zu ermitteln (ca. 10 -15 Minuten).

4. Teilnehmer präsentieren, ausgehend von ihren persönlichen Beweggründen, Lösungsansätze bzw. Maßnahmen, die ein friedliches Nebeneinander von Mensch und Wolf ermöglichen (max. 15 Minuten).
5. Diskussion unter den Teilnehmern mit dem Ziel, dass sich die Mehrzahl auf eine Lösung einigt (schließt die gemeinsame Überprüfung der Lösungsalternativen auf Nachhaltigkeit⁸ ein und das Abwägen der genannten Lösungsvorschläge, ob diese für die Akteure hinsichtlich persönlicher Wertpräferenzen annehmbar sind).

Auswertung/Reflexion:

5. Zuschauer und Diskussionsteilnehmer erteilen ein Feedback zur Art und Weise der Diskussion und zu inhaltlichen Aspekten (→ AB Handzettel für Zuschauer).
6. Verdeckte Punktabfrage:
„Nachdem ihr gerade diskutiert und die Standpunkte der anderen Personengruppen gehört habt, ist es interessant zu sehen, wie ihr zum Wolf steht und ob sich eure Meinung während des Wolfsprojektes verändert hat. Nehmt bitte zu folgender Frage und Aussage Stellung:

<i>Ich glaube, dass ein Leben mit dem Wolf in Deutschland möglich ist.</i>				
<i>Ich stimme mit 100 % zu</i>	<i>Ich stimme mit 75 % zu</i>	<i>Ich stimme mit 50 % zu</i>	<i>Ich stimme mit 25 % zu</i>	<i>Ich stimme dem <u>nicht</u> zu</i>

<i>Für Wen oder Was stellt der Wolf deiner Meinung nach eine Bedrohung da?</i>			
<i>für die Natur</i>	<i>für den Menschen</i>	<i>für Natur und Mensch</i>	<i>für keine der Varianten</i>

Ablauf der Podiumsdiskussion – Kurzversion:

- Eröffnung der Debatte und Begrüßung der Teilnehmer
- Teilnehmerstatements zu Interessen und Meinungen (je 2 Min.)
- Diskussion zu den Beweggründen verschiedener Interessengruppen (ca. 15 Min.)
- Teilnehmerpräsentation zu möglichen Lösungsvorschlägen und Maßnahmen
- Diskussion über nachhaltige Lösungsalternativen (ca. 15 Min.)
- Fixierung annehmbarer Maßnahmen zur Konfliktbewältigung

⁸ Mit nachhaltig ist hier „lange andauern“, „Haltbarkeit“ bzw. „Umsetzbarkeit“ gemeint.

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Handzettel für <i>Zuschauer</i> (Beobachtungsteam)	7/8

Du gehörst zum Beobachtungsteam. Deine Aufgabe besteht darin,

- den **Verlauf der Podiumsdiskussion** genau zu **beobachten**,
- **stichhaltige Aussagen aufzuschreiben** und
- den **Teilnehmern** später **Feedback zu geben**.



Anhand der nachstehenden Fragen weißt du, worauf du während der Diskussion achten sollst.

→ **Notiere** mindestens zu einer dieser Fragen eine Antwort.

1. *Welches sind deiner Meinung nach die zwei stichhaltigsten Pro-Argumente, die in dieser Diskussion gefallen sind? Begründe.*
2. *Welches sind deiner Meinung nach die zwei stichhaltigsten Kontra-Argumente, die in dieser Diskussion gefallen sind? Begründe.*
3. *Bei welchen Interessenvertretern hat sich die Meinung bzw. der Standpunkt im Laufe der Diskussion verändert? Beschreibe, wodurch dies gekommen ist.*
4. *Konnten sich die Diskussionsteilnehmer auf eine gemeinsame Lösung einigen? Beschreibe und begründe deine Antwort.*
5. *Verlief die Diskussion unter den Teilnehmern sachlich und glaubwürdig? Beschreibe.*
6. *Welche Person (Interessenvertreter/Interessenvertreterin) hat dich am meisten überzeugt? Begründe.*
7. *Was war besonders bemerkenswert an dieser Podiumsdiskussion? Beschreibe.*

Platz für deine Notizen:

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Handreichung für die <i>Interessengruppen</i> : Einladung & Ablaufplan	7/8

Der Wolf ist wieder unter uns - Einladung zur Podiumsdiskussion

Liebe interessierte Bürgerinnen und Bürger,

hiermit lade ich Sie recht herzlich zur Podiumsdiskussion mit dem Thema:

***„Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland -
Ist ein friedliches Zusammenleben von Wolf und Mensch möglich? Wenn ja, wie?“***

nach Potsdam ein.

Gemeinsam möchte ich mit Ihnen über Ihre Meinungen und Einstellungen zum Thema Wolf sowie über Lösungsansätze für ein friedliches Nebeneinander von Mensch und Wolf diskutieren.

Ihre Anita Tack
(Umweltministerin von Brandenburg)



Unter den Diskussionsteilnehmern sollten folgende Personengruppen vertreten sein:

- (1) **Wissenschaftler bzw. Wissenschaftlerinnen** (z. B. Wildbiologen)
- (2) **Naturschützer bzw. Naturschützerinnen** (z. B. Tierschützer)
- (3) **Anwohner bzw. Anwohnerinnen** (z. B. Stadt- und Dorfbewohner)
- (4) **Viehzüchter bzw. Viehzüchterinnen** (z. B. Schafzüchter, Bauern)
- (5) **Jäger bzw. Jägerinnen**
- (6) **Extreme Wolfsgegner bzw. Wolfsgegnerinnen** (z. B. Initiative „No Wolf“)

Ablauf der Podiumsdiskussion - Kurzversion:

- Eröffnung der Debatte und Begrüßung der Teilnehmer
- Teilnehmerstatements zu Interessen und Meinungen (je 2 Min.)
- Diskussion zu den Beweggründen verschiedener Interessengruppen (ca. 15 Min.)
- Teilnehmerpräsentation zu möglichen Lösungsvorschlägen und Maßnahmen
 - Diskussion über nachhaltige Lösungsalternativen (ca. 15 Min.)
 - Fixierung annehmbarer Maßnahmen zur Konfliktbewältigung

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Allgemeiner Arbeitsauftrag: <i>Interessengruppen</i>	7/8

Ihr gehört einer der sechs Interessengruppen (à 5 Personen) an und sollt euch gemeinsam auf die Rolle bei der Podiumsdiskussion vorbereiten.

Findet heraus,

- welche **Meinung** eure Personengruppe vertritt
(z. B. pro, kontra, neutral bzw. widersprüchlich) und
- welche **Beweggründe** sich dahinter verbergen
(z. B. Naturschutz- bzw. Tierschutzaspekt, Schutz bzw. Sicherheit der Menschen, wirtschaftliche, ökologische oder politische Gründe, persönliche Gründe wie Angst).



Sammelt Argumente, um euren Standpunkt anderen Interessengruppen überzeugend darzulegen. Präsentiert Lösungsansätze für ein friedliches Nebeneinander von Wolf und Mensch.

1. **Lest** zunächst die Rollenkarten, die auf euren Standpunkt zutreffen (Pro- bzw. Kontra-Argumentation). Sie dienen als Denkanstoß für die Recherche.
2. **Sichtet** anschließend die einführenden Materialien M | 1- M | 10.
3. **Recherchiert** nun (in anderen bereitgestellten Materialien und im Internet) nach aktuellen Informationen, die für eure Rolle wichtig sind.



➔ **Arbeitsteilung ist erwünscht!**

- a. **Notiert** euch wichtige Informationen.
- b. **Besprecht** in der Gruppe eure recherchierten Meinungen und Interessen und **fertigt** für eure Rolle eine Karteikarte mit Argumenten und Lösungsvorschlägen zum Thema an.
4. **Bereitet** euch außerdem auf mögliche Gegenargumente der anderen Diskussionsteilnehmer vor.
5. **Probt** eure Rolle leise und mehrmals ein.



Tipp:

Mach dir während der Podiumsdiskussion Notizen zu den genannten Argumenten der „gegnerischen“ Akteure und gehe gezielt darauf ein.

Du kannst dich während der Diskussion von den Argumenten anderer Teilnehmer überzeugen lassen und Kompromisse eingehen oder deinen Standpunkt sogar ändern.

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Materialübersicht	7/8

Wolfsbefürworter	Wolfsgegner
<p><u>Rollenkarten Pro Wolf</u> Wildbiologe Willy Weinert Bürgerin Birgitt Bender Wissenschaftlerin Wiebke Wohlfahrt Tierschützer Tino Thiel</p>	<p><u>Rollenkarten Kontra Wolf</u> Anwohnerin Angelika Ahrens Viehzüchter Sven Schäfer „No Wolf“- Anhänger Norbert Norms Hobbyjägerin Heike Heller</p>
<p><u>Einführungsmaterial M1-M10</u> M1 Verbreitung und Gefährdung von Wolfspopulationen in Teilen Europas M2 Die Lausitzer Rudel M3 Schutzstatus M4 Nicht schießen!!! M5 Verkehrstod M6 Nutztierrisse im Land Brandenburg von 2007-2012 M7 Todesursache von Nutztieren, die als Wolfsrisse gemeldet wurden M8 Rissbild von Wolf und Hund im Vergleich M9 Äußeres Erscheinungsbild Wolf und Hund M10 Zum Verwechseln ähnlich - Was ist was?</p>	
<p><u>Links für die Internetrecherche (Tabelle)</u></p>	
<p><u>Material Pro-Wolf M1-M5</u> M1 Beziehung Mensch-Wolf M2 Miteinander von Mensch und Wolf - funktioniert es doch? M3 Lausitz - nahrungsökologische Wolfsstudie M4 Tierschützer begrüßen den Wolf in Deutschland M5 Illegale Wolfsabschüsse in Deutschland ab 2004</p>	<p><u>Material Kontra-Wolf M1-M7</u> M1 „No Wolf“ - ein Vertreter äußert sich M2 Schlagzeilen zum Wolf M3 Schweden - Angriff auf Frau mit Kinderwagen M4 Wolf als Konkurrent des Jägers, Berufsjäger Bernhard Böll (69) berichtet M5 Ausbreitungspotenzial Wolf M6 Wolfsangriffe bei Nahrungsknappheit M7 Tollwut spielt eine Rolle</p>
<p><u>Material Lösungsansätze M1-M11</u> M1 Wolfsmanagement schafft Abhilfe M2 Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit M3 Mitspracherecht gefordert M4 Schäden an Nutztieren in Sachsen halbiert M5 Wolfsrissen vorbeugen M6 Anleitung zur Abzäunung bei Nutz- und Wildtieren M7 Wildbrücken wirken Lebensraumzerschneidung und Verkehrstod entgegen M8 NABU fordert Grünbrücken an wichtigen Standorten M9 Sachsen - Wolf nun im Jagdgesetz M10 Jäger: „Ja“ zur Rückkehr, „Nein“ zur aktiven Wiedereinbürgerung M11 Aufnahme des Wolfes ins Brandenburger Jagdrecht erwünscht</p>	

PROJEKT WOLF - Rollenspiel

BIOLOGIE

Rollenkarten: *Pro-Wolf*-Argumentation

7/8

Wildbiologe Willy Weinert (37)

(von Berlin in die Lausitz gezogen)

„Der Wolf ist zurück in Deutschland, wir Wissenschaftler sind begeistert. Dennoch dürfen wir uns nicht zu früh freuen, da der Bestand derzeit auf einem enorm niedrigen Niveau ist und wir noch lange nicht von einer bestandssichernden Population in Deutschland sprechen können.

Unsere Aufgabe als Wildbiologen besteht darin, das Verhalten (z. B. Wander- und Rudelverhalten) des Wolfes zu untersuchen. Außerdem führen wir nahrungsökologische Studien durch, sammeln Kot, sogenannte Wolfslosungen, um herauszufinden woraus seine Nahrung besteht. Eine aktuelle Studie belegt, dass Haustiere beispielsweise nur einen sehr geringen Teil der Nahrung bei den Lausitzwölfen einnehmen. Wir Forscher sind auf die Achtsamkeit der Jäger angewiesen. Sie sind die Menschen, die den Wolf als Erstes bemerken würden und nicht die Waldspaziergänger. Dennoch schließen wir eine Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht aus. Der Wolf ist ein enorm scheues Tier und würde nicht ohne weiteres neben uns her spazieren, wie der Hund das tut. Der Wolfsbestand in Deutschland muss überwacht und sein Schutz gut organisiert sein.“

Bürgerin Birgitt Bender (64)

(gebürtige Berlinerin aus Potsdam)

„Ich habe großen Respekt vor einem Wolf und finde es gut, dass er sich bei uns wieder niederlassen konnte. Dennoch kennt man natürlich all die Märchen um den bösen Wolf und kann durchaus sagen, dass es kein ungefährliches Tier ist. Man sollte nie vergessen, dass er ein Räuber ist. Jedes Märchen hat doch einen wahren Kern. Andererseits sind unsere Haustiere, die Hunde, nicht gerade ungefährlicher. Die Gefahr, vom Hund angefallen zu werden, ist denkbar höher, nur die Medien zerreißen das nicht so extrem als wenn ein Wolf Schafe reißt oder anscheinend Menschen überfallen hat. Die Wahrscheinlichkeit, dass uns ein Wolf anfällt, ist außerdem deutlich geringer als in der Stadt von einem Auto überfahren zu werden.“

Tierschützer Tino Thiel (29)

(engagiert beim NABU Brandenburg)

„Es ist bemerkenswert, nach mehr als 100 Jahren hat es der Wolf geschafft, sich aus Richtung Polen kommend in Deutschland wieder niederzulassen. Die europaweiten Schutzmaßnahmen für die Tiere, auch wenn sie von Land zu Land und regional leicht variieren, sowie unser Einsatz als Tierschützer haben sich gelohnt. Doch wirklich gut ist der Wolf in Deutschland nicht aufgehoben. Durch eine zunehmende Bebauung, z. B. den Bau von Autobahnen und Landstraßen mitten durch Wälder und Felder, wird ihm der Lebensraum abgeschnitten. Die Straßen werden ihm zum Verhängnis, wenn er schon kaum natürliche Feinde hat. Er ist und bleibt bei uns in Deutschland eine vom Aussterben bedrohte Tierart und darf daher keinesfalls, entgegen der Jägermeinung, ins Jagdrecht mit aufgenommen und damit zum Abschuss freigegeben werden. Nicht zuletzt, weil er als Räuber im Ökosystem eine wichtige Funktion zur Regulierung der Beutepopulation einnimmt.“

Wissenschaftlerin Wiebke Wohlfahrt (51)

(tätig im Bundesamt für Naturschutz (BfN) Leipzig)

„Seit der Wolf wieder im Land ist, arbeiten wir auf Hochtouren. Es ist nicht einfach. Sein Bestand muss überwacht und die Bürger müssen beruhigt werden. Viele Menschen, vor allem Ältere und auch Jäger, halten an der Vergangenheit und den Märchen fest. Angst haben sollte man nicht vor ihm, aber Respekt ist wichtig. Der Wolf wird Menschen nicht anfallen, solange er etwas zu fressen hat und die Wetterverhältnisse es zulassen, dass er weiterhin versorgt ist. In Deutschland muss man sich bei den milden Wintern der letzten Jahre auch in Zukunft keine Sorgen machen. Übergriffe wild lebender Wölfe auf Menschen sind außerdem nicht bewiesen. Bei Gehege-Wölfen, tollwütigen Tieren und solchen, die von Menschen aufgezogen werden (sozialisierte Wölfe), ist ein Übergriff denkbar. Diese Tiere haben immerhin jahrelang mit Menschen zusammengelebt und kennen deren Schwächen.“

PROJEKT WOLF - Rollenspiel

BIOLOGIE

Rollenkarten: *Kontra-Wolf*-Argumentation

7/8

Anwohnerin Angelika Ahrens (73)
(aus einem Dorf Nähe Spremberg)

„Ich fühle mich von den Wölfen bedroht. Es ist einfach zu viel passiert in der Vergangenheit. Ich gehe mit unserem Hund - einem Jagdhund, weil mein Mann Jäger ist- nicht mehr tief in den Wald, schon gar nicht allein. Ich selbst fürchte mich nicht unbedingt vor dem Wolf, sondern davor, wie der Hund reagiert, wenn er den Wolf sieht und umgekehrt. Ich habe Angst davor, dass der Hund geschnappt wird. Die Wölfe mögen scheu sein, aber sie gewöhnen sich an die Menschen und man weiß nie, wann sie Hunger haben. Vor allem im Winter, wenn es kalt ist und sie nicht genug zu fressen bekommen, habe ich meine Bedenken.“

Viehzüchter Sven Schäfer (42)
(aus der Niederlausitz)

„Ich, als Besitzer einer großen Schafherde mit ungefähr 100 Tieren, denke in erster Linie an mein Vieh. Ich schlafe derzeit sehr unruhig, weil in unserer Gegend die Wölfe ihr Unwesen treiben. Erst letzte Woche haben sie ein Kalb und zwei Schafe bei meinem Nachbarn gerissen. Es ist nur eine Frage der Zeit, dann schnappen sie sich auch noch den Kinderwagen. Meine Familie und ich, wir leben von unseren Tieren. Die Arbeit auf dem Land ist hart und das Geld knapp. Ja, ich muss zugeben, manchmal habe ich Angst, dass ich meine Familie nicht durchbekomme. Ich fühle mich durch die Wölfe in meiner Lebensweise bedroht. Ich bin froh, dass wir finanziell unterstützt werden, damit wir unsere Herden wolfsicher machen können. Das ist ein erster Schritt. Dennoch reichen die vom Land vereinbarten Entschädigungszahlungen für Haus- und Nutztierrisse nicht aus und ersetzen mir nicht das Tier, womit ich mein Geld verdiene.“

„No Wolf“-Anhänger Norbert Norms (66)
(aus der Nähe von Cottbus)

„Der Wolf soll dort bleiben, wo er herkam. Wir sind ohne Wolf 150 Jahre lang ausgekommen, warum sollten wir ihn jetzt willkommen heißen, wenn es ohne ihn gut funktioniert hat? Der Rot- und Damhirschbestand war ausgeglichen, die Leute lebten in Frieden und die Jäger konnten ihrer Arbeit nachgehen. Jetzt müssen die Jäger aufpassen, dass sie nicht ihre Jagderlaubnis verlieren, weil sie einen Wolf mit einem Schäferhund verwechselt haben. Es ist nicht einfach, diese Tiere aus einer bestimmten Entfernung auseinanderzuhalten. Außerdem haben wir in Deutschland nicht das Wild in der Menge, wie es der Wolf benötigt. Er ist ein Vielfraß, der vorwiegend Schafe und Lämmer reißt und damit mehr den Bauern und Viehzüchtern schadet als dass er den Jägern etwas Gutes tut. Ein Aspekt, den man zum Wolf noch anbringen muss, ist der der Tollwut. In Deutschland ist die Tollwut durch strikte Gegenmaßnahmen im Vergleich zu anderen Ländern wie z. B. Russland zum Erliegen gekommen. Wir können stolz auf ein tollwutfreies Land sein. Das genau ist der Punkt bei den Wölfen, die aus Osteuropa zu uns gekommen sind und dies auch in Zukunft tun werden. Wir wissen nicht, ob die Wölfe Tollwut haben, aber solange wir uns nicht sicher sein können, dass sie sie nicht haben, geht davon eine große Gefahr aus.“

Hobbyjägerin Heike Heller (58)
(aus dem Landkreis Havelland)

„So ganz leicht ist das nicht mit dem Wolf. Derzeit ist die Wolfspopulation in Deutschland sehr gering und die Tiere finden noch genügend zu fressen. Dennoch muss man sich die Frage stellen, was passiert, wenn die Räuber-Population zunimmt. Wie erbeutet der Wolf dann seine Nahrung? Bisher hat er zwar noch keinen Menschen angefallen, aber wenn das erst einmal passiert, z. B. durch einen harten Winter, indem die Nahrung knapp wird und sich der Wolf näher in Richtung der Städte bewegt, dann stürzen sich die Medien darauf, das sage ich Ihnen. Tja, dann war es das mit dem Wolf!“

Quelle: Die Namen der Personen auf allen acht Rollenkarten sind frei erfunden. Die Inhalte und Argumente, die in diesen Rollenkarten dargelegt werden, resultieren hauptsächlich aus Gesprächen mit befreundeten Jägern (der lokalen Jägerschaft) und betroffenen Anwohnern.

PROJEKT WOLF - Rollenspiel

Material zur *Einführung* - alle Interessengruppen

M | 1 Verbreitung und Gefährdung von Wolfspopulationen in Teilen Europas

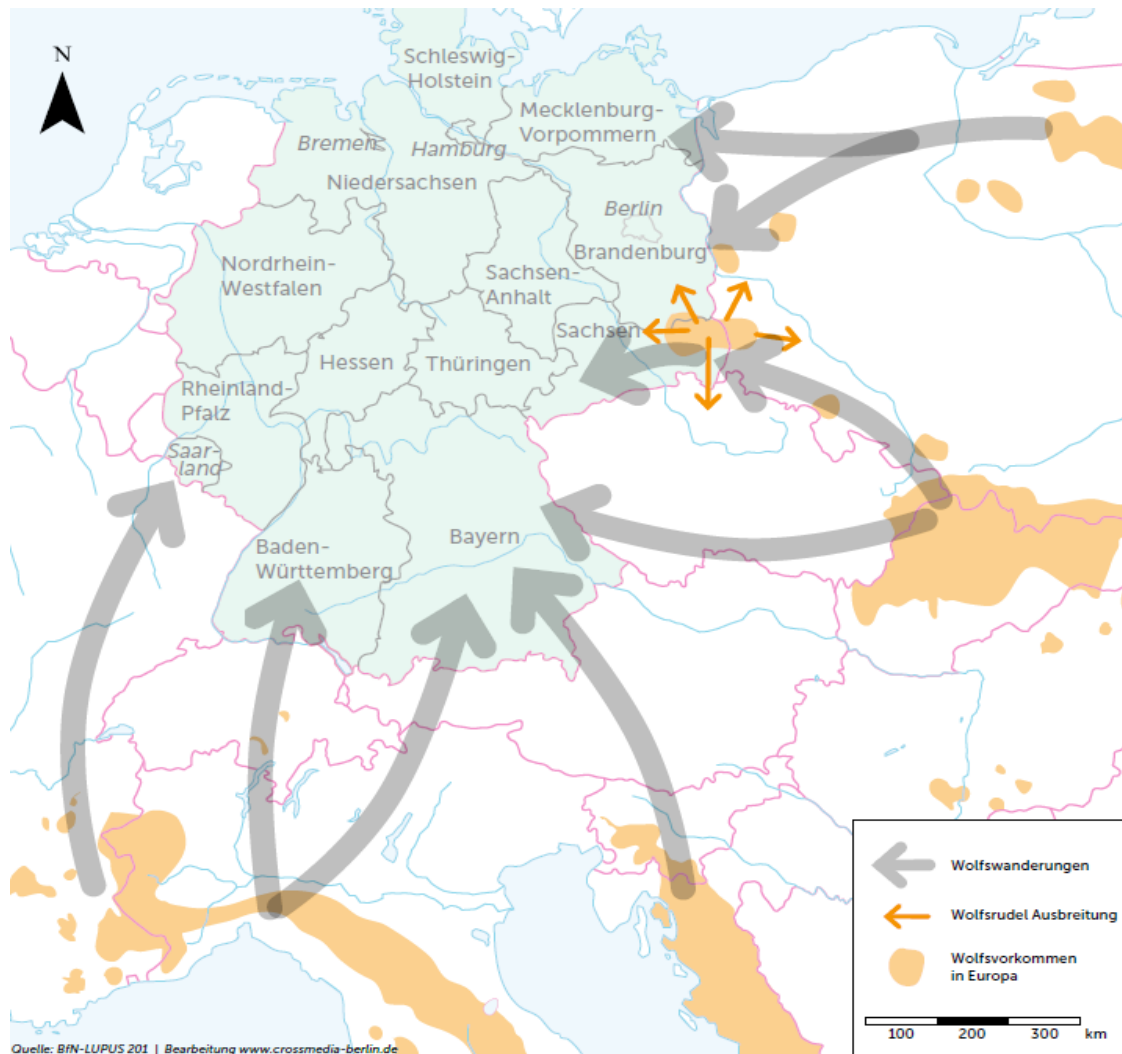


Abb. 1: Zuwanderungsmöglichkeiten von Wölfen nach Deutschland

Quelle: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 30

Die Deutsch-Westpolnische Population ist in Europa „vom Aussterben bedroht“. „Gefährdet“ oder „stark gefährdet“ sind teilweise die Populationen in Spanien, Italien und der Schweiz. Im Gegensatz dazu sind die Wolfspopulationen im Nordosten und Südosten von Europa (Karelische, Baltische, Karpaten und Dinariden-Balkan-Population) „nicht gefährdet“ oder nur „gering gefährdet“.

Text verändert nach: <http://www.wwf.de/themen-projekte/bedrohte-tier-und-pflanzenarten/woelfe/verbreitung-des-wolfs/>

M | 2 Die Lausitzer Rudel

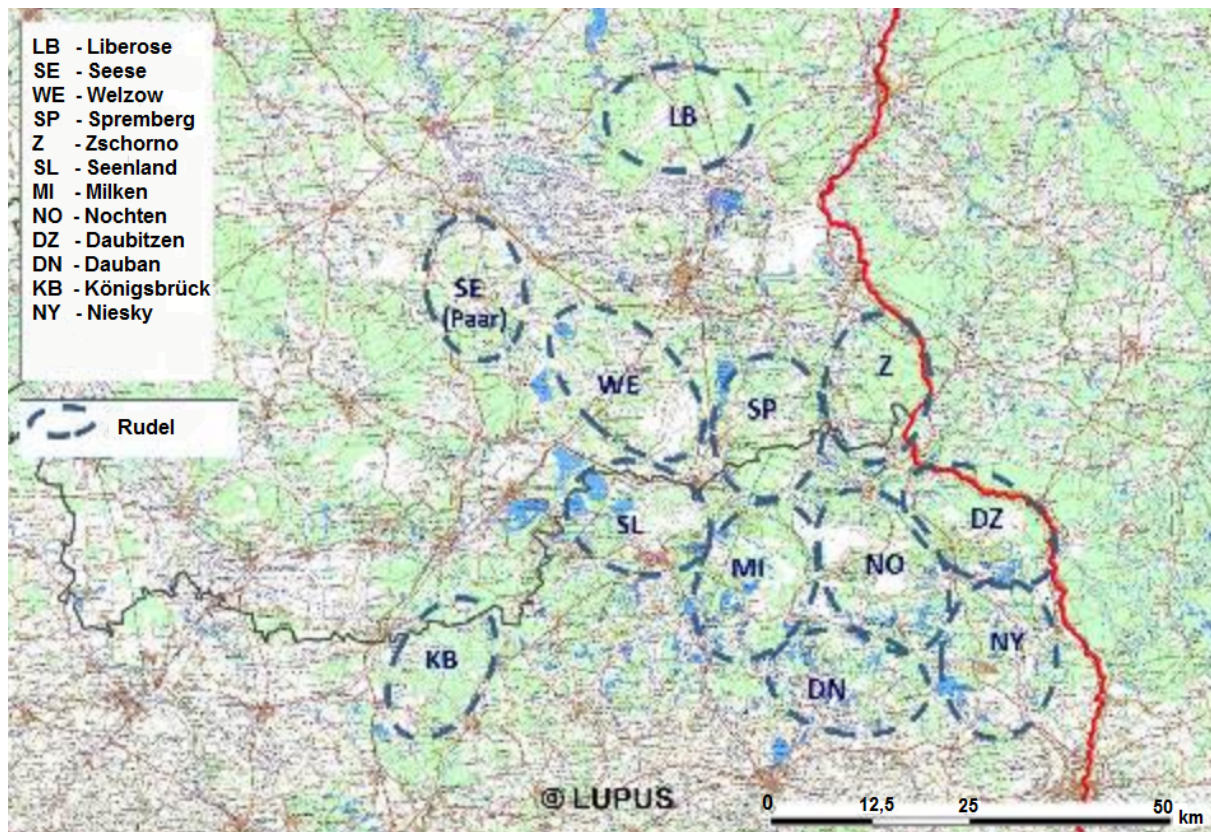


Abb. 2: Überblick der in der Lausitz vorkommenden Rudel, Stand: Februar 2012

Im Juli 2012 sind in der Lausitz elf Wolfsfamilien und ein territoriales Wolfspaar (Seese) nachgewiesen. Davon leben sieben Rudel im sächsischen Teil der Lausitz (Daubitzer, Nochtener, Daubaner, Milkeler, Seenland, Nieskyer und Königsbrücker Rudel). Drei Rudel (Welzower, Zschornoer und Lieberoser Rudel) und das territoriale Wolfspaar (Seese) leben im brandenburgischen Teil der Lausitz. Das elfte Rudel (Spremlberger Rudel) hat sein Territorium sowohl auf sächsischem als auch auf brandenburgischem Gebiet.

In diesem Jahr konnten im Rahmen der Überwachungsarbeiten bisher in sechs Rudeln Welpen durch Spuren und Fotofallaufnahmen (selbstausschaltende Kameras) nachgewiesen werden: im Milkeler, Daubitzer, Daubaner, Nochtener, Spremlberger und Welzower Rudel.

Text- und Bildquelle: <http://www.wolfsregion-lausitz.de/aktuelle-rudelterritorien>

M | 3 Schutzstatus

Die Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze in Deutschland aus dem Jahr 2009 gibt an, dass der Wolf in Deutschland eine „vom Aussterben bedrohte“ Tierart ist.



Bildquelle:

http://www.bfn.de/0322_veroe.html#c49122

Rote Liste
gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands
Band 1: Wirbeltiere

Rechtlicher Schutz des Wolfes

Der Wolf (*Canis lupus*) unterliegt nicht dem Jagdrecht, sondern ist dem Rechtskreis des Naturschutzrechts zugeordnet. Gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie ist der Wolf eine in weiten Teilen Europas streng zu schützende Art. Zusätzlich unterliegt der Wolf den Handelseinschränkungen des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES).

Diese Schutzvorgaben werden durch § 7 Abs. 2 Nr. 14 Buchstabe a) und b) des Bundesnaturschutzgesetzes umgesetzt, wonach der Wolf in Deutschland als streng geschützte Art gilt. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 des Bundesnaturschutzgesetzes nimmt schließlich die Vorgaben des Art. 12 Abs. 1 Buchstabe a) – d) der FFH-Richtlinie auf und untersagt ne-

ben dem Nachstellen, Fangen, Verletzen oder Töten von Wölfen und dem erheblichen Stören von Wölfen während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit auch jede Beschädigung oder Zerstörung ihrer Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

Gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie ist der Wolf außerdem eine Art von gemeinschaftlichem Interesse. Die EU verlangt von den Mitgliedsländern, dass sie den Erhaltungszustand von Arten mit diesem Schutzstatus überwachen und darüber alle sechs Jahre einen Bericht erstellen. Im Rahmen dieser Berichtspflicht ist auch die brandenburgische Landesregierung verpflichtet, ein Monitoringsystem zur Überwachung des Wolfbestandes in Brandenburg aufzubauen.

Quelle: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 89

*Fauna-Flora-Habitat (FFH) – Richtlinie ist eine im Jahr 1992 festgelegte Vorschrift zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume und wild lebender Tiere und Pflanzen in Europa

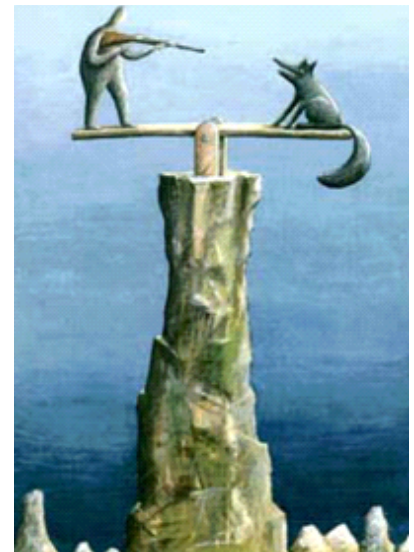
M | 5 Verkehrstod

Eine der häufigsten Todesursachen von Wildtieren und damit eine wesentliche Ursache für den Bestandsrückgang bei vielen Arten ist der Verkehrstod an Straßen und Bahntrassen sowie die Zerschneidung und Verinselung von Lebensräumen durch diese Verkehrsstrassen.



Text- und Bildquelle: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 126-127

M | 4 Nicht schießen!!!



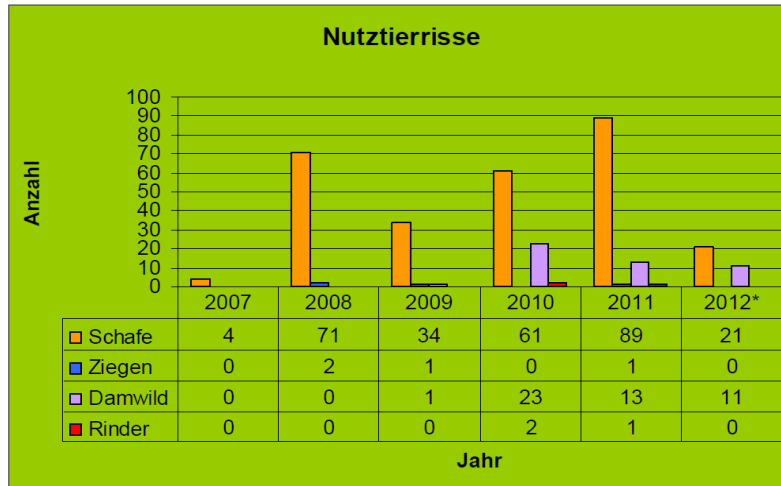
Der Abschuss eines Wolfes stellt eine Straftat dar und führt zum Entzug der Jagderlaubnis. Außerdem drohen hohe Geldstrafen.

Auch verletzte oder kranke Wölfe dürfen ohne behördliche Ausnahmegenehmigung nicht geschossen werden.

Text- und Bildquelle:

<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 93

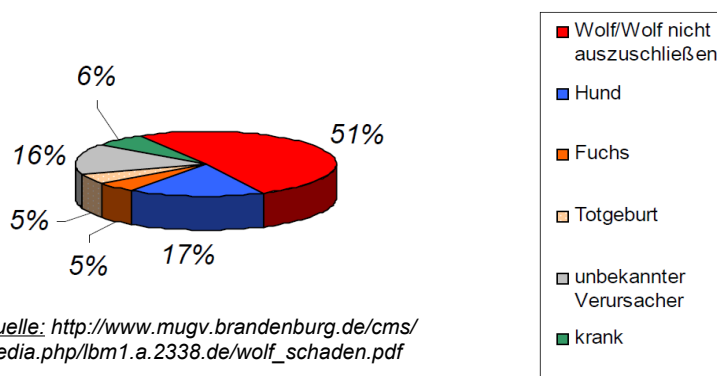
M | 6 Nutztierrisse im Land Brandenburg von 2007-2012



* Stand 29.05.2012

Quelle: http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/wolf_schaden.pdf

M | 7 Todesursache von Nutztieren, die als Wolfsrisse gemeldet wurden



Quelle: http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/wolf_schaden.pdf

M | 8 Rissbild von Wolf und Hund im Vergleich

Verursacher	Rissbild
Hund	<ul style="list-style-type: none"> • es gibt häufig zahlreiche Verletzungen am ganzen Körper: Ohren, Schnauze, Kehle, Schultern, Brust, Flanken, Euter, Vorder- und Hinterläufe • die Bisse sind von unterschiedlicher Tiefe und Schwere • durch das Schütteln entstehen Rissverletzungen, die stark bluten • die Distanz zwischen den Eckzähnen des Ober- und Unterkiefers variiert zwischen 3 und 6 cm
Wolf	<ul style="list-style-type: none"> • die Verletzungen beschränken sich meist auf den vorderen Teil des Körpers: Kopf, Kehle, Schnauze • die Verletzungen sind immer sehr schwer, auch wenn das Opfer am Leben bleibt • Beutetier wird festgehalten, bis es erstickt □ von außen wenig blutig • der Abstand zwischen den Eckzähnen ist recht konstant und beträgt um die 4,5 cm für die oberen und 4 cm für die unteren Eckzähne

Quelle: <http://www.wolf-mv.de/data/werwaresansicht.pdf>, 29

M | 9 Äußeres Erscheinungsbild Wolf und Hund

Europäischer Wolf	Deutscher Schäferhund
Oft, besonders im Sommerfell, hager und schlaksig wirkend. Lange Beine, schmaler Brustkorb, eher quadratische Gestalt. Widerristhöhe 60–80 cm.	Kräftig und kompakt erscheinend, eher kurzbeinig mit breitem Brustkorb, dadurch deutlich rechteckige Proportionen. Widerristhöhe bis 65 cm.
Lange, gerade Rute, meist herabhängend, nie über dem Rücken getragen.	Rute deutlich länger als beim Wolf, säbelartig gebogen.
Großer, breiter Kopf. Helle Färbung im Bereich des Fangs. Das Gesicht häufig kontrastreich gefärbt, aber ohne Maske.	Großer, eher schmaler Kopf mit dunklem Fang.
Vergleichsweise kleine, dreieckige, immer aufrechtstehende, innen dicht behaarte Ohren.	Große Stehohren, innen wenig behaart.
Helle, schrägstehende Augen.	Dunkle Augen.
Färbung grau, manchmal mit gelblichem oder bräunlichem Einschlag, oft dunkler Sattel auf dem Rücken und den Schultern.	Färbung schwarzbraun, schwarzgrau oder einfarbig schwarz.

Quelle: <http://www.wolf-mv.de/data/werwaresansicht.pdf>, 27

M | 10 Zum Verwechseln ähnlich - Was ist was?



Quelle: <http://www.wolf-mv.de/data/werwaresansicht.pdf>, 28

Auflösung (von links nach rechts je Zeile): Sibirischer Husky, Wolf im Winterfell, Wolf im Sommerfell, Tschechoslowakischer Wolfshund

PROJEKT WOLF - Rollenspiel		BIOLOGIE
Links für <i>Internetrecherche</i> - alle Interessengruppen		7/8
PRO	<p>-BfN - Bundesamt für Naturschutz → http://bfn.de/0316_wolf.html</p> <p>-Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ → www.wolfsregion-lausitz.de</p> <p>-MUGV - Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (Brandenburg) → http://www.mugv.brandenburg.de/cms/list.php/mugv_portal → http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb2.c.521105.de (Artenschutz) → http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/5lbm1.c.185125.de (u. a. Beziehung Mensch-Wolf)</p> <p>-IFAW - Internationaler Tierschutz-Fond gGmbH → www.ifaw.org/deutschland → http://www.ifaw.org/deutschland/unsere-arbeit/w%C3%B6lfe/die-w%C3%B6lfe-kommen-zur%C3%BCck (Ziele, Wolfsschutz, Wolfsbejagung)</p> <p>-WWF (World Wide Fund for Nature) Deutschland → www.wwf.de → http://www.wwf.de/themen-projekte/bedrohte-tier-und-pflanzenarten/woelfe/neue-alte-heimat/ (Ziele & Management) → http://dialog.wwf.de/projekte/mitteleuropa-der-wolf-kehrt-zuruck (Dialog & Frageforum rund um Wolf)</p> <p>-Freundeskreis freilebender Wölfe e. V. → www.lausitz-wolf.de</p>	<p>-NABU - Naturschutzbund Deutschland e. V. → www.brandenburg.nabu.de</p> <p>-Wildbiologisches Büro LUPUS → www.wolfsregion-lausitz.de/monitoring-und-forschung</p> <p>-Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e. V. → www.gzsdw.de</p>
KON-TRA	<p>[-Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ → http://www.wolfsregion-lausitz.de/ (allgemeine Infos rund um Wolf)]</p> <p>[-WWF → http://dialog.wwf.de/projekte/mitteleuropa-der-wolf-kehrt-zuruck (allgemeine Fragen rund um Wolf)]</p> <p>-Schafzuchtverband Berlin-Brandenburg e. V. → www.schafzuchtverband-berlin-brandenburg.de</p> <p>-DJV - deutscher Jagdschutz-Verband e. V. → www.jagd-online.de → http://www.jagd-online.de/naturschutz/jagd_und_naturschutz/?meta_id=281 (Ziele) → http://www.jagd-online.de/naturschutz/jagd_und_naturschutz/?meta_id=282 (Aufgaben) → http://www.jagd-online.de/ueberdendjv/positionen/?meta_id=3011 (Jagdmitgliedschaft etc.) → http://www.jagd-online.de/ueberdendjv/positionen/?meta_id=406 (Position zu Großraubtieren) → http://www.jagd-online.de/ueberdendjv/positionen/?meta_id=17 (Position zu Wildfolge)</p> <p>-LJV - Landesjagdverband Brandenburg e. V. → www.ljv-brandenburg.de</p> <p>- Online Medienberichte: → http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/12269353/61469/Initiative-No-Wolf-diskutierte-im-Nachbarkreis-Rote-Karte.html → http://www.welt.de/wissenschaft/article12931045/Ein-Buendnis-gegen-den-Wolf-will-die-Jagd-eroeffnen.html (Jagdrecht; Wolfsangriffe Nutzvieh; Maßnahmen, 23.03.2011) → http://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article12508070/70-tote-Tiere-Ostdeutschland-hat-Problem-Wolf.html (Wolfsangriffe auf Nutzvieh; Maßnahmen, 11.02.2011)</p>	
Lösungs-	<p>→ http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/5lbm1.c.139109.de (Fördermaßnahmen für durch Wolf verursachte Schäden)</p> <p>→ http://brandenburg.nabu.de/artenschutz/woelfe/ (Link zu mehreren Wolf-Artikeln z. B. Management, Herdenschutz)</p>	

ansätze

- <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/lbm1.c.357666.de> (Inhaltsübersicht Managementplan)
- <http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2011-01/woelfe-schweden> (Protest gegen Wolfsjagd in Schweden - Verstoß europäischer und internationaler Naturschutzgesetze)
- http://www.lausitz-wolf.de/fileadmin/Broschueren/MeckPom_Faltblatt_Schaf_und_Wolf.pdf (Broschüre Schutzmaßnahmen Schafhalter Mecklenburg Vorpommern)
- <http://www.wwf.de/themen-projekte/bedrohte-tier-und-pflanzenarten/woelfe/herdenschutz/> (Herdenschutz für Nutztiere)

M | 1 Beziehung Mensch-Wolf



Foto: privat

INTERVIEW

DR. MED. VET. DORIT FEDDERSEN-PETERSEN,

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, hat an Wölfen in freier Wildbahn und im Gehege geforscht.

Feindschaft und Faszination

Fragen an eine Verhaltensforscherin zum Verhältnis Mensch-Wolf

Wie verhält sich der Wolf gegenüber dem Menschen?

FEDDERSEN-PETERSEN: *Wölfe halten sich vom Menschen fern, so dass der Mensch sie in der Regel nicht bemerkt. Sie drängen sich nicht auf, laufen dem Mensch nicht hinterher. Wölfe sind nicht vertraut mit dem Menschen, aber mit seiner Umgebung. Wobei zu bemerken ist, dass das Verhalten von Großrudeln in Amerika nicht vergleichbar ist mit kleinen, stadtnahen Gruppen in Deutschland. Hier kommen Wölfe in die Städte und laufen durch die Ortschaften: Das ist schließlich ihr Biotop.*

Es gibt Berichte aus der Lausitz, denen zufolge Wölfe sich Menschen auf wenige Meter genähert und sie gemustert hätten, als ob sie prüfen würden, ob der Mensch in sein Beuteschema passe. Was halten Sie davon?

FEDDERSEN-PETERSEN: *Diese Berichte glaube ich nicht. Die darin enthaltene Deutung erscheint mir dubios. Woher weiß ich, was ein Wildtier denkt? Das ist vermenschlichend und aufgebauscht. Dass sich ein Wolf neugierig nähert, kann ich mir schon vorstellen. Aber wenn sich der Mensch schnell umdreht, wird der Wolf sich ebenso schnell zurückziehen.*

Dennoch kommen Wolfsangriffe vor. Der letzte in Deutschland ereignete sich 1986, als entlaufene Gehegewölfe eine Schulkind anfielen.

FEDDERSEN-PETERSEN: *Angriffe wildlebender Wölfe auf Menschen sind sehr selten. Allerdings muss man beim Verhalten von Gehegewölfen Unterschiede machen. Die sind an den Menschen sozialisiert. Wenn dann noch einer schreiend wegläuft, ist der Übergriff schnell da. Bei unseren Forschungen ist keiner mehr ins Gehege gegangen, wenn die Wölfe geschlechtsreif waren. Man muss den Wolf in seinem Wolfsein respektieren.*

Was halten Sie von den Forschungen des Verhaltensforschers Valerius Geist, der die Annäherung von Wölfen an Menschen in sieben Gefährdungsstufen beschreibt.

FEDDERSEN-PETERSEN: *Die Arbeiten von Geist erscheinen mir nicht unplausibel. Ohne Zweifel kann sich das Beuteschema des Wolfs durch Lernen verändern. Aber zu sagen, man befindet sich da oder dort auf dieser oder jener Stufe, erschien mir unseriös.*

Was halten Sie von der viel zitierten „natürlichen Scheu“ der Wölfe vor dem Menschen?

FEDDERSEN-PETERSEN: *Ich habe große Probleme mit dem Begriffspaar natürlich/unnatürlich. Der Wolf ist außerordentlich anpassungsfähig – auch in seinem Fluchtverhalten. Wenn man die Mensch-Wolf-Beziehung, diesen langen Prozess von Faszination und Feindschaft beobachtet, stellt sich auch diese Frage: Zwei Spezies leben zusammen, die eine verfolgt die andere. Ist die Verfolgung des Wolfs durch den Menschen un- oder gar widernatürlich? Ich habe ein Problem damit, alles, was der Mensch tut, für artifizuell zu erklären. Wir sollten uns davor hüten, die Natur als bloße Kulisse aufzufassen, die der Mensch als Außenstehender staunend ansieht.*

Es fragte Stephan Ellison

Quelle: Zeitschrift „unsere Jagd“ 11/2009, 14

*artifizuell = künstlich, gekünstelt

M | 2 Miteinander von Mensch und Wolf - funktioniert es doch?

» LESERFORUM

Erfahrungen mit Wolf, Bär und Luchs in der Slowakei

An dieser Stelle möchte ich meine Eindrücke aus einem Land schildern, in dem schon immer Wolf, Bär und Luchs vorkommen.

In den letzten Jahren haben meine Lebensgefährtin und ich unseren Urlaub in der Slowakei verbracht und weite Teile des Landes bereist. Die Slowakei ist ein kleines, noch recht ursprüngliches Land, 71% der Landesfläche ist mit schönen Berglandschaften bedeckt, die mit ausgedehnten Wäldern bewachsen ist.

Die Bevölkerungsdichte beträgt 110 Einwohnern pro km², zum Vergleich Deutschland mit 229 Einwohnern pro km². Dies machte sich auch bei unseren Wanderungen bemerkbar, wir waren stundenlang unterwegs, ohne dass wir einer Menschenseele begegnet sind. Durch die geringe Bevölkerungsdichte und den ausgedehnten Waldflächen bietet das Land die besten Voraussetzungen als Lebensraum für Wolf, Bär und Luchs.

In vielen Gebieten kommen dort noch
→ Braunbär (ca. 600 bis 800),
→ Wolf (ca. 150 bis 200) und
→ Luchs (ca. 400 bis 500)
vor – Übergriffe auf Weidetiere sind somit für die slowakischen Tierhalter fast schon eine Selbstverständlichkeit.

Meines Wissens ist der Bär ganzjährig geschützt. Es werden aber auch Ausnahmegenehmigungen für Abschüsse erteilt und immer wieder fallen Tiere Wilderern zum Opfer.

Der Wolf ist nur in den Nationalparks geschützt, außerhalb darf er das ganze Jahr bejagt werden.



Herdenschutzhunde sind auch in der Slowakei noch selten anzutreffen.

Über den Luchs wurde mir nicht sehr viel berichtet, außer dass er dort vorkommt. Somit nehme ich an, dass er nur geringen Schaden anrichtet.

Da ich nicht nur Schafhalter und Imker bin, sondern mich auch sehr für die Natur interessiere, suchte ich bei jeder sich mir bietenden Gelegenheit das Gespräch mit Schaf- und Kuhhirten sowie den Einheimischen. Weil meine Slowakisch-

Kenntnisse noch eher bescheiden sind, ich zu meist zwar verstehe, was gesprochen wird, übernahm meine Lebensgefährtin, die in der Slowakei geboren ist, die Konversation.

Einer meiner Träume ist es, einmal einen Bären, Wolf oder Luchs in freier Wildbahn zu beobachten. Daher war immer

Von einem bekannten Schafhalter und Imker, der in der Westslowakei lebt, wurde uns erzählt, dass manchmal tagsüber der Luchs durch seine Schafherde läuft und dass man Bären des öfteren sieht, die Anwesenheit der Wölfe nur anhand von Riss-Spuren erkennbar ist. Im vergangenen Jahr haben ihm Wölfe bei einem einzigen Übergriff zwölf Schafe getötet und im Jahr davor hat ihm ein Bär eine Kuh gerissen.

Er besitzt, wie viele andere Hirten in der westlichen Slowakei, keine Herdenschutzhunde. Sie halten meistens nur Hunde zum Hüten und Treiben ihrer Schafe und Kühe. Diese Hunde sind meist nicht größer als Border Collies.

Erstaunlich war für uns immer wieder, mit welcher Gelassenheit uns von den Übergriffen berichtet wurde. Von keinem, auch nicht von betroffenen Tierhaltern, haben wir je gehört, die Bären oder Wölfe gehören abgeschossen.

Unser Bekannter meinte nur, die Tiere gehören hierher: „Wir sind mit ihnen aufgewachsen und es ist so wie mit einer Ehefrau, man gewöhnt sich an sie!“ – Offen gelassen hat er aber, wer gefährlicher ist, die Gattin oder der Bär.

Er meinte, die Slowaken können die Hysterie von uns Deut-

schen nicht verstehen und schmunzeln über uns: „Endlich habt ihr wieder einen Bären (Bruno) und dann müsst ihr ihn gleich abschießen!“

In der nördlichen Slowakei haben wir eine Schäferei besucht. Der Betriebsleiter hat herzlich empfangen, er nahm sich die Zeit, uns seinen Betrieb zu zeigen und unsere Fragen zu beantworten.

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks übernahm er die ehemalige Genossenschaft. Der Betrieb hält derzeit ca. 2100 sogenannte Walachi-Schafe, die zur Milchgewinnung dienen. Er zeigte uns seine Herde originaler Walachenschafe. Dies ist eine alte slowakische, vom Aussterben bedrohte Schafrasse, um deren Erhalt er sich bemüht. Der derzeit eingesetzte Bock stammt aus Deutschland.

Da der Betrieb nahe der polnischen Grenze liegt und in Po-

len Wölfe geschützt sind, gibt es in dieser Region viele Wölfe. Es kommt immer wieder zu Wolfsübergriffen auf seine Schafherden. Daher hatte er sich entschlossen, Herdenschutzhunde anzuschaffen. Der slowakische Staat hat eine Informationsbroschüre herausgegeben und unterstützt die Schafhalter bei diesem Projekt. Gerissene Tiere werden vom Staat entschädigt.

Seinen ersten Herdenschutzhund durften wir dann auch in Augenschein nehmen; bei diesem handelt es sich um einen knuddeligen 12 Wochen alten slowakischen Cuvac (gesprochen: slovensky Tschuwatsch). Der slowakische Cuvac ist eine alte slowakische Herdenschutzhunderasse, die mit dem ungarischen Cuvac verwandt ist. Der slowakische Cuvac ist aber etwas kleiner und leichter als sein ungarischer Verwandter.

meine erste Frage an die Hirten „Su tu medvede, vlci a risy?“ Übersetzt: Gibt es hier Bären, Wölfe und Luchse?

Dies wurde meistens bejaht, vor allem der Braunbär ist weiter verbreitet als Wolf und Luchs.

So wurde uns überwiegend von Bären-Übergriffen auf Schafe, Ziegen und Kühen berichtet, die teilweise nur wenige Tage zurück lagen.

In der Hohen Tatra gibt es noch eine weitere slowakisch-polnische Herdenschutzhunderasse, der so genannte Goralenhund, der auch Tatra genannt wird. Seinen Namen hat er von dem westslawischen Volksstamm, den Goralen, die im slowakisch-polnischen Grenzgebiet leben. Obwohl dem Cuvac ähnlich, soll es sich bei ihm um eine eigenständige Rasse handeln.

Auf unseren Reisen haben wir auch ausgewachsene Cuvac bei Hirten gesehen. Vor allem in den nördlichen und östlichen Landesteilen und in der Hohen-Tatra, wo es mehr Wölfe und Bären gibt, werden diese Hunde verstärkt zum Schutz der Herden eingesetzt.

Mit diesen Zeilen möchte ich aufzeigen, dass ein Miteinander von Mensch, Bär, Wolf und Luchs möglich ist. Sicherlich kann man die Verhältnisse in

der Slowakei nicht mit denen in Deutschland vergleichen.

Aber wäre es nicht wenigstens einen Versuch wert, Wolf, Bär und Luchs eine Chance zu geben, bei uns wieder heimisch zu werden. Wir sollten nur wieder lernen, diese Tiere als Bestandteil unserer Umwelt zu akzeptieren und es als natürlich erachten, dass sie sich ihren ehemaligen Lebensraum bei uns wieder zurückerobern. Auch werden sie bei uns vielen Gefahren ausgesetzt sein, vom Verkehrstod über das Vergiften bis zum illegalen Abschuss.

Die natürliche Wiederbesiedlung kann aber nur gelingen, wenn der Staat, die von Wolf, Bär und Luchs betroffenen Betriebe, unbürokratisch unterstützt und entstandene Schäden angemessen ausgleicht.

Horst Pestrin,
dunklebiennen-imkerei@
t-online.de

M | 3 Lausitz – nahrungsökologische Wolfsstudie

Keine Angst, sie fressen so gut wie keine Schafe oder Lämmer!

Die Fressgewohnheiten von Wölfen in den ersten acht Jahre nach ihrem Erscheinen in Deutschland haben Wissenschaftler der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung untersucht. Die Ergebnisse seien beruhigend, so die Pressemitteilung, denn der Anteil von Nutztieren auf dem Speiseplan der Wölfe liege bei unter einem Prozent.

Die zugehörige Studie ist vor Kurzem im Fachjournal „Mammalian Biology“ erschienen (WAGNER, C., ET AL., Wolf (Canis lupus) feeding habits during the first eight years of its occurrence in Germany. Mammal. Biol. (2012), doi: 10.1016/j.mambio.2011.12.004, www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1616504711001625).

Lange Zeit waren Wölfe in Deutschland ausgerottet, nun werden sie langsam wieder heimisch. Doch nicht alle freuen sich über die Rückkehr des Wildtieres. Besonders um das Fressverhalten von Canis lupus ranken sich viele Fabeln und Legenden. Wölfe, die Schafe reißen, Haustiere fressen oder sogar Menschen angreifen – die Rückkehr der Raubtiere in deutsche Gebiete weckt alte Ängste und birgt Konflikte mit der Bevölkerung, Jägern und Landwirten.

„Die Ernährungsgewohnheiten von Wölfen sind der größte Streitpunkt bei deren Wiederbesiedlung in Deutschland, das hat uns dazu veranlasst, das Fressverhalten der – vor gut zehn Jahren in die Lausitz

eingewanderten – Wölfe genauer zu untersuchen“, erzählt Hermann Ansorge, Abteilungsleiter Zoologie am Senckenberg Forschungsinstitut in Görlitz. „Wir haben geschaut, was auf dem Speiseplan der Wölfe stand und wie sich dieser seit dem Erscheinen der Wölfe in Ostdeutschland verändert hat.“

Hierfür haben die Wissenschaftler über 3000 Kotproben von Wölfen gesammelt und auf unverdaute Hinterlassenschaften, wie Haare, Knochen, Hufe oder Zähne der Beutetiere untersucht.

Über diese Hinweise, ergänzt durch Funde von Resten erlegter Beute, konnten die Görlitzer Zoologen die Ernährung der Raubtiere detailliert erfassen. Wilde Huftiere stellen laut der Auswertung mehr als 96 % der Beutetiere. Dabei dominieren Rehe (55,3 %), gefolgt von Rotwild (20,8 %) und Wildschweinen (17,7 %). Einen eher geringen Anteil am Speiseplan hat der Hase mit knapp 3 %.

„Weniger als ein Prozent der analysierten Beutetiere kam aus dem Bereich der Nutztiere“, ergänzt An-

sorge und fährt fort: „Solange Schafe und Co. gut geschützt werden und es genug Auswahl unter den Wildtieren gibt, gehen Wölfe nicht die Gefahr ein, mit Elektrozäunen oder Herdenschutzhunden konfrontiert zu werden.“

Nicht nur was auf der Speisekarte der Wölfe steht, sondern auch wie sich das Fressverhalten über die Jahre hinweg geändert hat, haben die Görlitzer Wissenschaftler untersucht. Wölfe sind bezüglich ihrer Ernährung extrem anpassungsfähig. Aus Kanada ist beispielsweise bekannt, dass sich die dortigen Wolfsrudel im Herbst

bevorzugt von Lachs ernähren. „Uns hat interessiert, wie, warum und wie schnell sich die Nahrungszusammensetzung der Wölfe in Sachsen änderte“, erläutert Ansorge. Die Wölfe in der Lausitz kamen aus Polen nach Deutschland. Dort ernähren sich die Rudel im Gegensatz zu den deutschen Wölfen überwiegend von Rotwild. In den ersten Jahren der Studie lag der Anteil des erlegten Rotwildes deutlich höher und der Prozentsatz der Rehe war dafür niedriger, als in den folgenden fünf Jahren. „Wir haben uns gefragt, ob die Wölfe ihr Verhalten oder ob sich die Aus-

gangsbedingungen geändert haben“, fährt der Görlitzer Zoologe fort.

Im Vergleich zu den polnischen Wäldern sind die der Lausitz eher kleinräumig und von Wegen und Feldern durchzogen. Sie bieten Rehen und Wildschweinen ein ideales, weitflächiges Lebensumfeld, während sich das Rotwild eher in die wenigen großräumigen Waldgebiete zurückzieht. Rehe sind folglich aus der Sicht der Wölfe einfache und überall anzutreffende Beutetiere.

Der Wandel in den Fressgewohnheiten ergab sich demnach durch eine Veränderung

der Umweltbedingungen. Dabei passten sich die Wölfe schnell an – sie brauchten weniger als zwei Generationen, um sich an die neuen Verhältnisse in der Kulturlandschaft im Osten Deutschlands zu gewöhnen.

www.senckenberg.de

Quelle: „Schafzucht“ Das Magazin für Schaf- und Ziegenhalter 07/2012, 13-14

M | 4 Tierschützer begrüßen den Wolf in Deutschland

» RHEINLAND-PFALZ

Scheuer Wolf im Landkreis Neuwied fotografiert

In der Nähe von Steimel in Rheinland-Pfalz wurde vor kurzem ein wolfsähnliches Tier beobachtet und fotografiert.

Nach Einschätzung des NABU handelt es sich bei dem abgezeichneten Tier tatsächlich um einen Wolf. „Es sind die typischen Fellzeichnungen zu erkennen, wie etwa der weiße Bereich um die Schnauze. Auch die Tatsache, dass das Tier die große Distanz zum Menschen aufrechterhalten hat, spricht für einen Wolf“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

Siegfried Schuch, Vorsitzender des NABU Rheinland-Pfalz, freut sich über die Rückkehr des Wolfes und verweist die Geschichte vom „bösen Wolf“ ins Reich der Märchen: „Wölfe sehen in uns Menschen keine Beute. Seit seiner Rückkehr nach Deutschland ist es zu keiner Situation gekommen, bei der sich ein Wolf irgendwie aggressiv einem Menschen genähert hat. Eine erfolgreiche Nachbarschaft von Mensch und Wolf ist möglich. Das sollten wir hier in Rheinland-Pfalz

auch schaffen.“ Der NABU sieht vor diesem Hintergrund den Bedarf eines Wolfsmanagements für Rheinland-Pfalz. Schuch: „Der erste Wolf in Rheinland-Pfalz ist ein deutliches Signal für gemeinsame Gespräche, wie sie auch in anderen Bundesländern schon geführt werden.“

Der Wolf hielt sich in einem Gebiet nahe der Landesgrenzen zu Nordrhein-Westfalen (16 km) und Hessen (27 km) auf. NABU-Wolfsexperte Markus Bathen geht daher von einem typischen Wanderwolf aus. Noch offen sei, ob sich das Tier im Westerwald niederlassen werde oder immer noch auf Wanderschaft ist. Die Tageslaufleistung eines Wolfs beträgt 40 bis 75 km.

Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU Nordrhein-Westfalen und Gerhard Eppler, Vorsitzender des NABU Hessen, sehen ihre Bundesländer deshalb ebenfalls als potenzielle Heimat für das Tier: „Auch Nordrhein-Westfalen und Hessen haben wolfsgeeignete Le-

bensräume und gelten daher als Wolfserwartungsland. Sollte der Wolf weiterwandern und zu uns kommen, heißen auch wir ihn Willkommen.“

Wölfe leben seit 2000 wieder in Deutschland. Derzeit sind es mindestens 14 Rudel. „Ein Wolf im Westerwald ist für uns keine Überraschung. Abgesehen von den Straßen, die er lebend überwinden muss, sind die 500 km von der Lausitz für Wölfe eine leicht zu überbrückende Entfernung“, so NABU-Wolfsexperte Markus Bathen.

Der NABU begleitet seit 2005 die selbstständige Rückkehr des Wolfes nach Deutschland. In einem Projektbüro im Wolfsgebiet Lausitz werden die Erfahrungen mit dem Wolf in unserer Landschaft gesammelt. Bundesweit informiert der NABU über die Rückkehr des scheuen Beutegreifers. Übrigens: Begegnungen von Mensch und Wolf sind für Wölfe gefährlich: 2011 wurden acht Wölfe durch Verkehrsunfälle getötet sowie ein illegal geschossener Wolf aufgefunden.

Die Broschüre „Willkommen Wolf, ein Mythos kehrt zurück“ (Din A5, 35 Seiten, bunt) kann für 7 x 55 Cent-Briefmarken bestellt werden bei: NABU Rheinland-Pfalz, Postfach 1647, 55006 Mainz, oder per Mail: Bestellung@NABU-RLP.de



Dieses Foto gelang von dem Wolf, der jetzt im Westerwald aufgetaucht ist.

Kontakt: NABU Projektbüro Wolf; Markus Bathen, Handy 0172-6453537, E-Mail: Markus.Bathen@NABU.de
www.NABU.de

Quelle: „Schafzucht“ Das Magazin für Schaf- und Ziegenhalter 07/2012, 15

M | 5 Illegale Wolfsabschüsse in Deutschland ab 2004

(1994 wurde mit der Fertigstellung des Brandenburgischen Wolfsmanagementplanes bundesweit öffentlichkeitswirksam auf den strengen Schutz des Wolfes in Deutschland aufmerksam gemacht. Bei der nachfolgenden, ernüchternden Zusammenstellung ist zu berücksichtigen, dass hier nur bekannt gewordene Fälle erfasst worden sind.)

Jahr	Bundesland	Ort	Umstände
23.07. 1994	Brandenburg	bei Gandenitz nahe Templin Luderplatz	Wolf bei Jagd an geschossen
09.01. 1999	Mecklenburg-Vorpommern	bei Hintersee nahe Uckermünde	Wolf bei Drückjagd geschossen
19.01. 2003	Niedersachsen	bei Alfeld nahe Hildesheim	Wölfin Bärbel von Jäger geschossen, Gefangenschaftsflüchtling nach sechs monatiger Wanderung.
24.04. 2004	Bayern	bei Wegscheid	Wolf von Jäger auf polizeiliche Anordnung erschossen, obwohl eine Wolfsexpertentagung im Nachbarort zeitgleich stattfand.
15.08.2007	Brandenburg	Rochauer Heide bei Langengrassau	erschossener Wolf aufgefunden, Täter unbekannt
15.12. 2007	Niedersachsen	Gedelitz bei Gartow	Wolf bei Gesellschaftsjagd vorsätzlich geschossen
22.01. 2009	Sachsen	bei Reichwalde	Totfund eines angeschossenen Wolfs, Täter unbekannt
06.06. 2009	Sachsen-Anhalt	bei Tucheim	Wolf bei Gesellschaftsjagd vorsätzlich geschossen

Quelle: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 91

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Material für Kontra-Wolf-Argumentation	7/8

M | 1 „No Wolf“ - ein Vertreter äußert sich

Wölfe reißen Jagdhunde

Quelle: Zeitschrift „unsere Jagd“ 01/2012



Rote Karte für Isegrim

02.02.2012

Initiative „No Wolf“ diskutierte im Nachbarkreis

ALT DABER - Mitglieder der Initiative „No Wolf“ organisierten jüngst im Café Waldlust in Alt Daber eine Diskussionsrunde zum Thema Wolf. Gut 70 Interessenten – Gegner und Befürworter – trafen dabei aufeinander. „Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass der Wolf eine Gefahr darstellt und die Ansiedlung ein Fehler ist. Damit verliert der Naturschutz seinen guten Ruf“, unterstrich Initiator Gerd Steinberg aus dem mecklenburgischen Boek bereits vorab die Ziele von „No Wolf“. Der 72-Jährige war früher hauptamtlich im Naturschutz tätig.

Zum Auftakt seines 45-minütigen Vortrags verurteilte Steinberg die Medien: „Die stehen nur den Wolfsfreunden zur Verfügung und uns nicht. Daher dürfen sich heute die Befürworter auch nicht groß äußern.“ Er berichtete von Wolfsattacken in der Grenzregion zwischen Mecklenburg und Brandenburg und stellte klar: „Wir haben nicht die Absicht, den Wolf auszurotten, aber in Deutschland ist er nicht angebracht.“ Seiner Meinung nach besteht ein direkter Zusammenhang von Wolfszuwachs und sinkender Wilddichte einschließlich abnehmender Schafs- und Ziegenbestände. Mit Blick auf Versprechen der Mecklenburger Landesregierung, unterstützende Maßnahmen zur Wolfsabwehr zu leisten, forderte Steinberg umfassende Finanzhilfen für den Untergrabschutz bei Wildzäunen.

Er spielte außerdem auf den Flächenbedarf der Wölfe an, der in Konkurrenz zu den Menschen stehe.

Friedhelm Stolte, Abgeordneter der Landesjägerschaft Brandenburg, lehnte lautstark die Forderung ab, den Wolf in das Jagdrecht aufzunehmen: „Wir werden in diesem Jahr einen entsprechenden Antrag stellen, denn der Wolf stellt kein jagbares Wild dar.“ Anselm Ewert zeigte sich verwundert, dass die Initiative „No Wolf“ eine Diskussion mit den Wolfsbefürwortern scheut: „Sonst gibt es auch Gespräche zwischen Landwirtschaft und Naturschutz.“ (cmr)

Textquelle: <http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/12269353/61469/Initiative-No-Wolf-diskutierte-im-Nachbarkreis-Rote-Karte.html>; Bildquelle: <http://www.nowolves.com/images/nowolves.gif>

UKRAINE
**Verletzte durch
tollwütige Wölfe**

Quelle: Zeitschrift „Pirsch“ 2010

WOLFSANGRIFFE IM RHEINLAND DER FRANZOSENZEIT

Historie des Schreckens

Quelle: Zeitschrift „Pirsch“ 04/2012

WOLFSANGRIFFE IN DER NEUZEIT

Kein Kuschtier

Ist der Wolf so harmlos und scheu, wie die Wolfsfreunde glauben?

Quelle: Zeitschrift „Pirsch“ 04/2012

VOR 200 JAHREN:
WOLFSPLAGE AM NIEDERRHEIN

Elf Kinder in zwölf Monaten

Quelle: Zeitschrift „Wild und Hund“ 21/2004

M | 3 Schweden - Angriff auf Frau mit Kinderwagen

17.04.2011

Wölfe attackieren Schwedin mit Baby und Hund

Gefährliche Tierattacke: Ein Rudel Wölfe soll in Schweden eine Spaziergängerin mit Kinderwagen angegriffen haben. Den Hund der Frau töten die Tiere.

Eine Schwedin ist beim Sonntagsspaziergang mit ihrer kleinen Tochter und einem Hund von zwei Wölfen attackiert worden. Wie der Ehemann der Frau in Medien berichtete, tauchten bei dem morgendlichen Spaziergang bei Norrtälje nördlich von Stockholm plötzlich zwei Wölfe auf und bauten sich vor dem Hund namens Tyson auf.

Während das eine der beiden Raubtiere den kleinen Hund in den Nacken biss, ihn anhub und mit der Beute in den Wald entschwand, richtete der zweite Wolf seine Aufmerksamkeit auf den Kinderwagen.

Die Mutter begann sofort zu schreien und Richtung Ortschaft zu laufen. Darauf folgte der Wolf seinem Artgenossen in den Wald.

Die Forstbehörden schickten Suchmannschaften in das Gebiet, die Reste des Hundes fanden.

In Schweden leben etwa 200 Wölfe. Tierschützer verlangen ein totales Jagdverbot und die Ausweitung der Population. Anwohner in sechs betroffenen Bezirken wollen dagegen eine kräftige Dezimierung durch Jagd erreichen. Sie meinen, dass die Wölfe zu viele Haus- und Nutztiere reißen und auch gefährlich für Menschen sind.

(dpa/kami)

Quelle: <http://www.welt.de/vermischtes/weltgeschehen/article13197354/Woelfe-attackieren-Schwedin-mit-Baby-und-Hund.html>

M | 4 Wolf als Konkurrent des Jägers, Berufsjäger Bernhard Böll (69) berichtet

Interviewer: **Herr Böll, ist der Wolf für die Jäger ein Konkurrent?**

Herr Böll: *Ja, in Gebieten wo ein Wolfsrudel vorkommt, ist er für uns ein Konkurrent.*

Interviewer: **Warum sehen die Jäger ihn als Konkurrenten?**

Herr Böll: *Wissen Sie, solch eine Pacht für ein Jagdgebiet kostet allerhand Geld. Waldgebiete sind natürlich teurer als Feldgebiete. Hinzu kommt, dass die Mindestvertragslaufzeit für ein Jagdgebiet bei 12 Jahren liegt. Man verpflichtet sich also für eine enorm lange Zeit und kann sich nicht einmal sicher sein, ob man dann noch etwas schießen kann. Gehen wir von ca. 10 € pro Hektar Jagdgebiet aus. Die Mindestfläche muss ca. 75 ha betragen und maximal darf ein Jagdgebiet ca. 1000 ha groß sein. Sie können sich ja vorstellen, dass man, wenn man ein Gebiet pachtet, einen nicht zu kleinen Bereich haben möchte, wo man am Rande darauf hoffen muss, dass ein Hirsch vorbeikommt, den man dann schießen kann. Bei einer Fläche von 250 ha würde man demnach 2500 € im Jahr bezahlen, multipliziert mit 12, wegen der Mindestvertragslaufzeit und zuzüglich weiterer Kosten wie Versicherung und Jagdverbandsmitgliedschaft etc., da kommt schon einiges zusammen. Der Erlös, den man durch das Schießen der Wildtiere herausbekommt (Wildbreterlös), ist natürlich viel zu gering um diese Beträge auszugleichen. Na ja, eigentlich kommt es darauf nicht unbedingt an, weil die Jagd neben dem Faktor der Bestandsregulierung natürlich auch eine Freizeitbeschäftigung ist. Aber wir Jäger werden ganz schön schnell sauer, wenn sich jemand in unsere Arbeit einmischt.*



Interviewer: **Wie kommt es, dass trotzdem nicht alle Jäger den Wolf verbannen wollen?**

Herr Böll: *Zuerst, als sich gerade einige Wölfe angesiedelt haben, da war es kein Problem. Zu der Zeit haben wir noch gedacht, dass wir den Wolf mit durchschleppen. Da hatten wir auch noch genug Wild. Aber dort, wo kaum noch etwas ist, können wir auch nichts mehr schießen. Wer will schon ein Jagdgebiet pachten und dann nichts zu tun haben?*

Die Zeit wird zeigen, wer im Endeffekt Recht hat! ...

Textquelle: mündliche Mitteilung durch einen privaten Jäger 2012; Bildquelle: http://www.wgweicht.de/bilder/a_jaeger.jpg

M | 5 Ausbreitungspotenzial Wolf

Ist die Wiederansiedlung von Wölfen in einem so dicht bevölkerten und frequentierten Gemeinwesen wie der Bundesrepublik überhaupt zu verantworten? Denn die Urängste der Menschen vor den Raubtieren sind im Bewusstsein noch tief verankert, und die öffentlichen Debatten werden daher so emotional und ideologisch geführt, dass vernünftige Argumente und nüchterne Fakten kaum die Gegensätze überbrücken können.

Fakt ist: Wolfspopulationen verfügen über ein enormes Ausbreitungs- und Wachstumspotenzial. Konflikte zwischen Menschen und Wölfen sind deshalb absehbar, weil nicht nur bei niedrigen Schalenwildbeständen Haustiere angegriffen werden. Die Raubtiere stehen dann in direkter Konkurrenz zu den Nutzungsinteressen des Menschen. In historischer Zeit war das einer der hauptsächlichen Konfliktpunkte und Motiv für ihre Verfolgung und Ausrottung. Zwei besonders wichtige Aspekte sollten nicht unerwähnt bleiben: die Angst der Menschen und der Schutz der Menschen vor den Raubtieren.

Quelle: Dieter Hartwig in Zeitschrift „Pirsch“ 04/2012, 17

M | 7 Tollwut* spielt eine Rolle

Die größte Gefahr geht von tollwütigen Wölfen aus, die höchst aggressiv in Ortschaften eindringen. Da Wölfe zudem sehr große Entfernungen überwinden können (150 Kilometer pro Nacht), sorgen sie für eine rasante Ausbreitung der Tollwut. „Ein telemetriertes** Lausitzwolf ist bis nach Weißrussland gezogen, wo die Tollwut überall noch vorkommt, der kann auch wieder zurückkommen“, so Stubbe. ... Anders als oft behauptet, ist nicht jeder Wolf, der einen Menschen angreift, tollwütig. Etliche Wölfe, die nach Angriffen erlegt und untersucht wurden, erwiesen sich als gesund.

**mit einem Entfernungsmesser ausgestattet

Quelle: Stephan Elison in Zeitschrift „Pirsch“ 04/2012, 19

*Tollwut ist eine lebensbedrohliche Virusinfektion, die durch einen Biss von einem infizierten Tier (z. B. Fuchs, Fledermaus, Wolf) auf den Menschen übertragen werden kann.

Quelle: <http://www.onmeda.de/krankheiten/tollwut.html>

M | 6 Wolfsangriffe bei Nahrungsengpässen

Wolfsfreunde behaupten immer wieder, dass es keine Beweise für Angriffe von Wölfen auf Menschen gäbe, anderslautende Berichte werden als „Panikmache“ und „Märchen vom bösen Wolf“ abgetan.

In allen Ländern mit größeren Wolfsvorkommen kam und kommt es regelmäßig zu Wolfsangriffen.

Allein mit Berichten, die der Wildbiologe Prof. Dr. Christoph Stubbe zusammengetragen hat, ließe sich ein Sonderheft füllen.

Eindeutig steige mit dem Anwachsen der Wolfspopulation auch die Anzahl der für den Menschen gefährlichen Tiere. „Natürlich greifen Wölfe Menschen an“, bestätigt auch der Zoologe und Verhaltensforscher Prof. Dr. Matthias Freude, Präsident des Landesumweltamtes Brandenburg und unbestritten den Wolfsbefürwortern zuzurechnen.

Unumstritten ist, dass Wolfsangriffe auf Menschen unter natürlichen Bedingungen sehr selten sind. Verlieren sie jedoch den Respekt vor Menschen, kann es gefährlich werden.

Nach den von Stubbe ausgewerteten russischen Forschungsergebnissen droht Gefahr bei Nahrungsengpässen, etwa in strengen Wintern oder in der Umgebung von Wolfsgehecken, wo es nur wenig Wild gibt: „Wenn die Nahrung knapp wird, kann es auch durch nicht aggressive Wölfe zu Überfällen auf Menschen kommen.“ Besondere Gefahr geht von alten und kranken Wölfen aus, die keine Wildtiere mehr reizen können.

in Zeitschrift „Pirsch“ 04/2012, 18

TOLLWÜTIGE WÖLFE

Neben den Angriffen durch gesunde Wölfe kam es immer wieder zu heftigen Attacken durch tollwütige Wölfe. Tollwütige Wölfe sind aufgrund ihrer Größe und Kraft die wohl für den Menschen gefährlichsten Raubtiere. Sie scheinen besonders anfällig für die „rasende Wut“ und greifen in diesem Zustand aggressiv und blindwütig an.

Quelle: Dieter Hartwig in Zeitschrift „Pirsch“ 04/2012, 15

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Material für <i>Lösungsansätze</i> - alle Interessengruppen	7/8

M | 1 Wolfsmanagementplan schafft Abhilfe

Erfahrungen mit den Wölfen in der Lausitz oder dem zugewanderten Braunbär Bruno nach Bayern im Sommer 2006 haben gezeigt, dass sich nach langer Abwesenheit Wildtiere und Menschen erst wieder aufeinander einstellen müssen. Mit der Zuwanderung sind Probleme verbunden, die von Art zu Art unterschiedlich sein können.

Wissenschaftler, Naturschützer, Jagd- und Schafzuchtverbände fordern daher die verantwortlichen Länderbehörden auf, stufenweise Managementpläne für alle rückwandernden Großsäugerarten zu erarbeiten. Diese sollen dem Schutz und der Erhaltung der Arten dienen und möglichen Konflikten vorbeugen. Eine bund- und länderübergreifende Zusammenarbeit und eine Abstimmung unter Einbindung aller Betroffenen sind notwendig.

Neben der Überwachung der Wildtierbestände inklusive der zurückgekehrten Großraubtiere (z. B. Wölfe und Luchse), sollten wirksame Maßnahmen zur Schadensprävention entwickelt werden. Dabei muss insbesondere die natürliche Scheu der Tiere vor dem Menschen erhalten werden. In den Jahren, in denen sich die Populationen im Aufbau befinden, sind verbindliche Entschädigungsregelungen (z. B. bei Nutz- und Hautierrissen für den Tierhalter) unverzichtbar.

Quelle: verändert nach http://www.jagd-online.de/ueberdendjv/positionen/?meta_id=406

M | 2 Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit



Eine Akzeptanzsteigerung für Wolf, Luchs und Bär in der Öffentlichkeit und innerhalb der Jägerschaft ist unverzichtbar.



Hier gilt es, durch Maßnahmen im Bereich Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit Bewusstsein für die Bedeutung der Arten zu schaffen. Behörden und Ministerien, Natur- und Tierschutzverbände sowie Umweltinformationszentren und Umweltbildungseinrichtungen (z. B. Wildpark Schorfheide) tragen dazu bei, die Bevölkerung aufzuklären.

Bildquelle: www.wildpark-schorfheide.de

Textquelle: verändert nach http://www.jagd-online.de/ueberdendjv/positionen/?meta_id=406

M | 3 Mitspracherecht gefordert

Bauern wollen über Wölfe mitreden

Potsdam (dpa). Im Zusammenhang mit dem neuen Konzept zum Umgang mit Wölfen ist zwischen dem Umweltministerium und dem Landesbauernverband Streit ausgebrochen. Die Bauern fühlten sich zu Beginn der Gespräche in der vergangenen Woche nicht ausreichend einbezogen. Das Ministerium habe nur wenige Tierhalterverbände eingeladen, kritisierte der Verband am Mittwoch. Sie seien »gegenüber den zahlreichen ›Pro-Wolf-Verbänden‹ scheinbar bewusst stark unterrepräsentiert« gewesen. Dies habe nichts mit der angekündigten vertrauensvollen Zusammenarbeit zu tun.

»Aus unserer Sicht haben wir ausgewogen eingeladen«, entgegnete Ekkehard Kluge vom Umweltministerium. An den Gesprächen nahmen Vertreter von 86 Verbänden, Forschungsinstituten und Behörden und wenige Wolfsbetreuer teil. 23 Verbände aus Landwirtschaft und Jagd sowie 14 Natur- und Tierschutzbündnisse seien geladen gewesen. »Davon sind nur sechs bekennende Wolf-Unterstützer«, sagte Kluge.

Im neuen Wolfsplan soll es um den Schutz der Tiere gehen. Es soll aber auch geklärt werden, wo sie leben und wie Bauern ihr Vieh schützen können. Das alte Konzept stammt noch aus dem Jahr 1994.

Quelle: Neues Deutschland, 04/2012

M | 4 Schäden an Nutztieren
in Sachsen halbiert

Der Schaden an Nutztieren in Sachsen, bei denen Wölfe als Verursacher festgestellt oder nicht ausgeschlossen werden konnten, betrug im Jahr 2009 insgesamt 21 tote und ein verletztes Schaf.

Im Jahr 2008 wurden 56 Schafe gerissen und vier Schafe verletzt. Der Nutztierschaden hat sich somit um mehr als die Hälfte reduziert, obwohl sich die Anzahl der Wolfsrudel in Sachsen gegenüber 2008 nicht verändert hat. Die Höhe der Nutztierschäden steigt nicht zwangsläufig mit der Anzahl der Wölfe, die in einem Gebiet leben, sondern hängt vor allem auch von der Anwendung von Herdenschutzmaßnahmen ab.

Zur Vorbeugung von Nutztierschäden sollten Schafe und Ziegen über Nacht im Stall gehalten werden. Alternativ können sie auch mit einem handelsüblichen Elektrozaun bzw. einem massiven Zaun aus Maschendraht oder Holz, der bis zum Boden abschließt und an allen Seiten geschlossen ist, geschützt werden. Die Anschaffung von Herdenschutzmaterial (z. B. Elektrozaun) wird vom Freistaat Sachsen gefördert.

Quelle: <http://www.wolfsregion-lausitz.de/nutztierschaeden/164-weniger-schaeden>

M | 5 Wolfsrissen vorbeugen

Mit dem Auftreten des Wolfes ist im gesamten Land Brandenburg zu rechnen. Der Wolf unterscheidet nicht zwischen erlaubter Wildtierbeute und nicht erlaubter Haustierbeute. Die bisherigen Brandenburger Erfahrungen besagen aber: Die meisten Schäden hätten durch guten Schutz vermieden werden können. Es darf nicht passieren, dass sich durch nachlässige Haltung einzelne Wölfe auf leichte Haustierbeute spezialisieren. Vorbeugende Maßnahmen, wie Elektrozäune und Herdenschutzhunde, wirken.



Textquelle: http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/tierhalter_info.pdf

Bildquelle: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 119

M | 6 Anleitung zur Abzäunung bei Nutz- und Wildtieren



Abb. 1: Wolfssicherer Euronetzzaun (90-110 cm)

Bedarfsweise ist Zusatzsicherung durch Flutterband bzw. Lappenzaun möglich.

Vorgehen:

Stellen Sie Ihre spannungsführenden Euronetzzeune (90 cm, besser 110 cm hoch) oder Litzenzeune (unterster Draht max. 20cm Abstand zum Boden) gewissenhaft und lückenlos auf. Beseitigen Sie Schwachstellen, an denen Unterkriechen oder Überspringen erleichtert wird. Gewährleisten Sie eine kontinuierliche Spannung auf Ihren Netzen und Litzen. Wenn möglich, stellen Sie Ihre Nutztiere nachts ein. Zäunen Sie immer Gewässerufer mit ein und binden Sie niemals in freiem Gelände nachts Tiere fest! Solche Fehler laden Beutegreifer, u. a. den Wolf, zu leichter Beute ein!

Prüfen Sie feste Drahtzeune regelmäßig auf Untergrabungen und Zaunlöcher. Achten Sie bei stromlosen Festzeunen auf wirksamen Untergrabschutz entweder Zaun 50cm in Boden einlassen oder ca. 100cm breiten Draht-Knotengeflechtstreifen vom Zaun nach außen flach auslegen und verankern und Mindestzaunhöhen ab 1,20m, besser um 1,50m.

Text- und Bildquelle: http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/tierhalter_info.pdf

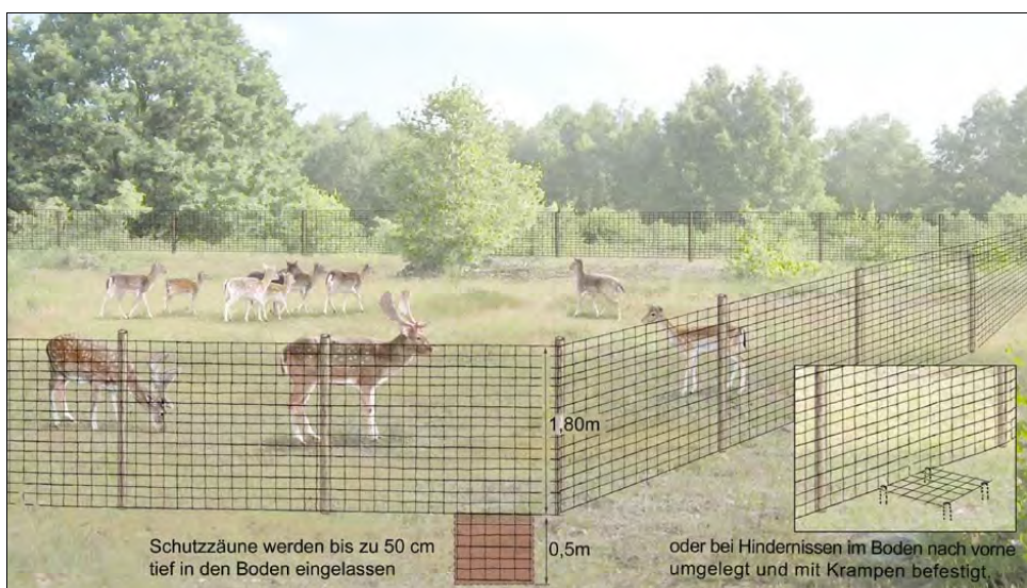


Abb. 2: Wolfssicherer Knotenzaun mit Untergrabschutz

M | 7 Wildbrücken wirken Lebensraumzerschneidung und Verkehrstod entgegen



Abb. 3: Computersimulationsplanung für eine Wildbrücke über der B 101 nahe Thyrow in Brandenburg

Welche Auswirkungen der Verkehr auf eine sich gerade erst etablierende kleine, immer noch stark in ihrem Bestand bedrohte Wolfspopulation hat, kann man sich lebhaft vorstellen. Schon deshalb wird der Wolf in Deutschland nicht überhand nehmen.

Wildbrücken über Verkehrsstrassen und das Vermeiden der weiteren Zerschneidung von Lebensräumen sind deshalb auch für den Schutz von Wölfen in Deutschland von großer Bedeutung.

Text- und Bildquelle: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 126, 129

M | 8 NABU fordert Grünbrücken an wichtigen Standorten

Die Umsetzung kann nur über einen längeren Zeitraum und mit viel Geld erfolgen. Der Umbau von Verkehrsinfrastrukturen ist teuer und wird oftmals nur im Rahmen von geplanten Modernisierungen oder dem Neubau von Verkehrswegen zu realisieren sein. Jede einzelne Grünbrücke über eine Autobahn kostet zwei bis vier Millionen Euro.

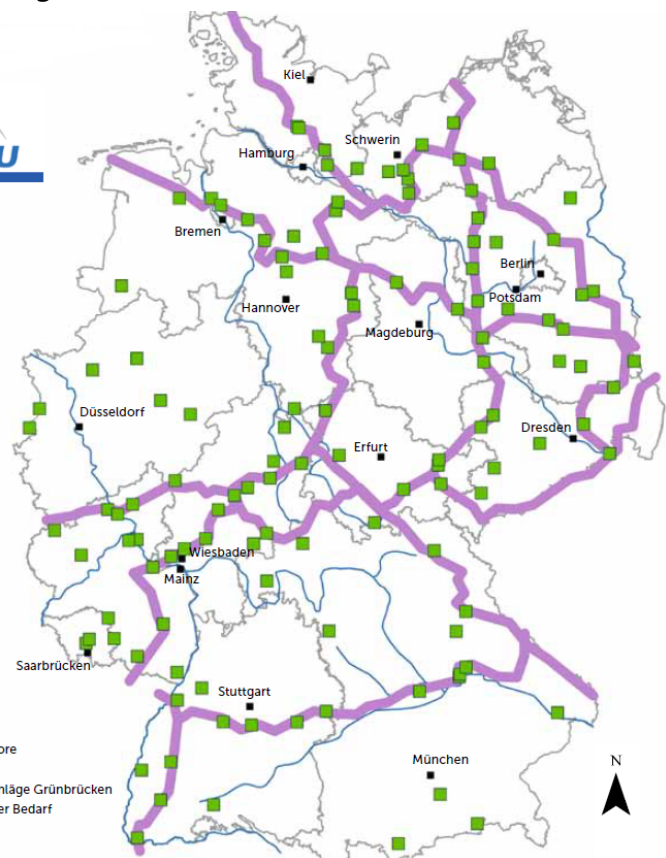


Abb. 4: Standorte des vordringlichen Bedarfs bis 2020 laut NABU-Bundeswildwegeplan

Text- und Bildquelle:

<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 130-131

M | 9 Sachsen - Wolf nun im Jagdgesetz



Foto: FS

ZUR PERSON

FRANK KUPFER (CDU), seit 18.6.2008 Sächsischer
Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft. Kupfer wurde am
10.7.1962 in Torgau geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Jagd: Herr Minister Kupfer, das neue Landesjagdgesetz haben Sie als Kompromiss bezeichnet. Wo sind Sie diesen eingegangen?

FRANK KUPFER: *Wir sind mit dem neuen Gesetz den Jägern ein ganzes Stück entgegengekommen. Jäger sind auch Naturschützer, und so finden sich in vielen Passagen Aspekte des Naturschutzes wieder.*

...

Jagd: Der Wolf ist dem Jagdrecht unterstellt. Was bedeutet das für die Jäger?

FRANK KUPFER: *Die Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht war ein Versprechen von mir an die Jäger zu der Zeit, als wir den Wolfsmanagementplan erarbeitet haben. Ich habe den Jägern aber von Anfang an gesagt, dass das nicht heißt, den Wolf jagen zu dürfen. Der Wolf ist und bleibt eine streng geschützte Art. Was ich damit erreichen möchte ist, dass sich mehr qualifizierte Menschen, und dazu zähle ich die Jäger, um den Wolf kümmern, ihn beobachten und dies melden. Außerdem gilt künftig ganz klar: Tierschutz geht vor Artenschutz. Das heißt, ein todkranker, angefahrener Wolf kann vom Jäger erlöst werden. Da stehe ich jedem verantwortungsvoll handelnden Jäger bei.*

Jagd: Die Jäger befürchten, dass nun mehr Mittel aus der Jagdabgabe für den Wolf verbraucht werden, ist das so?

FRANK KUPFER: *Die Jagdabgabe steht, und es werden daraus wie bisher verschiedenste Dinge unterstützt. Die Entschädigungen für Wolfsrisse und auch das behördliche Wolfmonitoring werden daraus aber nicht bestritten. Denkbar ist allerdings, dass spezielle Projekte der Jäger für das Monitoring aus der Jagdabgabe bezahlt werden.*

Das Interview führte Michael Colak

Quelle: Zeitschrift „unsere Jagd“ 07/12, 22-23

M | 10 Jäger: „Ja“ zur Rückkehr, „Nein“ zur aktiven Wiedereinbürgerung

Die deutsche Jägerschaft verfolgt die natürliche Rückwanderung und Etablierung von Großsäugern mit Interesse. Als ehemals heimische Arten tragen sie zur Bereicherung der Artenvielfalt in Deutschland bei. Ihre Wiederausbreitung ist nicht zuletzt ein Resultat der Schutzbemühungen auf nationaler und internationaler Ebene.

Im Gegensatz zur Rückwanderung hält der Deutsche Jagdschutz-Verband (DJV) eine aktive Wiedereinbürgerung der betreffenden Arten nicht für sinnvoll. Diese, kann sogar kontraproduktiv sein. Da sich europaweit die Populationen von Luchs, Wolf, Bär und Elch in einer dynamischen Entwicklung befinden, ist eine Wiederbesiedlung geeigneter Lebensräume auf natürlichem Wege in absehbarer Zeit zu erwarten.

Quelle: http://www.jagd-online.de/ueberdendjv/positionen/?meta_id=406

M | 11 Aufnahme des Wolfes ins Brandenburger Jagdgesetz erwünscht

Ein effektiver Jagdschutz - also der Schutz von Wildtieren vor schädlichen Einflüssen - muss erhalten bleiben. Dazu gehören beispielsweise der Abschuss wildernder Hunde und Katzen und auch die Fütterung in Notzeiten. In Bezug auf den Wolf äußert sich der Präsident des Landesjagdverbandes (LJV) Brandenburg, Dr. Wolfgang Bethe. Er sagte schon 2007, dass es Regelungen geben muss, die besagen wie man vorzugehen hat, wenn die Wölfe sich in Gebiete niederlassen, wo sie zur Gefahr werden (z. B. für die Beutepopulation oder den Menschen).

Die Jagdverbände fordern, dass der Wolf auch im Land Brandenburg als jagdbare Art ins Jagdgesetz aufgenommen wird. Für die Jäger ist außerdem fraglich, ob die Anwesenheit von Wölfen Einfluss auf die Höhe der Jagdpacht und auf die Abschusspläne hat.

*Quellen: http://medienjagd.test.newsroom.de/diskussionspapier_jagd_00706201.pdf;
<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/woelfe.pdf>, 102*

PROJEKT WOLF - Rollenspiel	BIOLOGIE
Erwartungshorizont: Argumentation & Lösungsvorschläge	7/8

Charakterbeschreibungen, sortiert nach Interessengruppen:

- **(1) Wissenschaftler/in** (z. B. Wolfsbüro LUPUS → Wildbiologen, BfN → Behörden)
 - Aufgabe bzw. Funktion:
 - erforschen u. a. das Verhalten, die Genetik und die Ökologie der Tiere
 - überwachen die Wildtierbestände
 - haben durch den Wolf ihren Arbeitsplatz sicher
 - Standpunkt:
 - befürworten die Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland
 - sind gegen die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht
 - Beweggründe → ökologische Gründe, Tierschutz, wirtschaftliche und politische Gründe
 - berufen sich bei der Argumentation auf ihre Studien (z. B. Verhaltensstudien, nahrungsökologische Studien)
 - widersprechen Aussagen, die nicht wissenschaftlich begründet sind (z. B. Übergriffe auf Menschen nur durch tollwütige o. sozialisierte Wölfe)
 - berufen sich auf Bedeutung des Wolfes im Ökosystem (Regulierung der Beute-Population, Reduzierung von Verbiss-Schäden)
 - berufen sich auch auf seine Lebensweise
 - ◆ merken an, dass der Wolf ein scheues Tier ist und z. B. Übergriffe von Hunden auf Menschen häufiger stattfinden
 - berufen sich auf den Gefährdungsstatus der Tierarten (Rote Liste BfN, 2009)
 - Lösungsvorschläge bzw. Maßnahmen:
 - fordern verbesserte Lebensbedingungen für Tiere, z. B. durch „Grünbrücken“
 - fordern umfassendes Wolfsmanagement (inkl. Monitoring, Aufklärungs- und Bildungsarbeit, Entschädigungszahlungen bei Haustierrissen etc.)

- **(2) Tier- und Naturschützer/in** (z. B. NABU, WWF, IFAW)
 - Aufgaben bzw. Funktion:
 - sind hauptsächlich ehrenamtlich bzw. freiwillig tätig
 - fühlen sich für den Schutz von Tierarten verantwortlich und setzen sich für bessere Lebensbedingungen dieser ein (z. B. durch Demonstrationen und Spendenaufrufe)
 - arbeiten eng mit Wissenschaftlern zusammen und betreiben Aufklärungsarbeit
 - Standpunkt:
 - befürworten die Wiederansiedlung des Wolfes
 - sind gegen die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht
 - Beweggründe → Tierschutz/Naturschutz (u. a. rechtlich), ökologisch, politisch
 - berufen sich auf den Gefährdungsstatus der Tierarten (Rote Liste BfN, 2009)
 - verweisen auf Gesetze und Bestimmungen zum Schutz der Tiere (u. a. FFH-Richtlinie, Bundesnaturschutzgesetz, Washingtoner Artenschutzabkommen)
 - berufen sich auf Bedeutung des Wolfes im Ökosystem (Räuber-Beute-Beziehung, Reduzierung von Verbiss-Schäden) und seine Lebensweise (scheu etc.)
 - weisen auf zunehmende Fragmentierung der Lebensräume hin
 - Lösungsvorschläge bzw. Maßnahmen:
 - fordern verbesserte Lebensbedingungen für Tiere, z. B. durch „Grünbrücken“

- fordern umfassendes Wolfsmanagement (inkl. Monitoring, Aufklärungs- und Bildungsarbeit, Entschädigungszahlungen bei Haustierrissen etc.)

➤ **(3) Anwohner/in**

- z. B. Dorfbewohner (Tendenz: kontra)
 - sind direkt Betroffene (erfahren, wenn die Schafe des Nachbarn gerissen wurden)
 - stehen der Rückkehr des Wolfes eher negativ gegenüber
 - Beweggründe: persönlich, wirtschaftlich, Sicherheit der Menschen
 - ◆ fühlen sich durch ihn in ihrer Lebensweise eingeschränkt und bedroht
 - ◆ fürchten sich vor ihm, vor allem bei dem Gedanken an kalte und nahrungsarme Winter (z. B. Wolfsangriffe auf Haustiere und Menschen u. a. durch Presseberichte)
 - ◆ fürchten einen starken Anstieg der Räuber-Population
 - Lösungsvorschläge bzw. Maßnahmen:
 - ◆ verlangen Überwachung des Wolfsbestandes
 - ◆ wünschen sich mehr Sicherheit und würden Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht ggf. befürworten
 - ◆ fordern bessere Schutzmaßnahmen für Viehhalter (Entschädigungszahlungen)

- z. B. Stadtbewohner (Tendenz: pro)
 - sind nicht direkt Betroffene (haben gewisse räumliche Distanz gegenüber dem Wolf)
 - stehen der Rückkehr des Wolfes eher positiv gegenüber
 - Beweggründe: Sicherheit der Menschen, persönlich
 - ◆ haben Angst bzw. Respekt vor ihm, aufgrund der Mythen, Märchen und Presseberichte (z. B. Wolfsangriffe auf Menschen)
 - ◆ schenken den Wissenschaftlern viel Vertrauen
 - ◆ wissen jedoch, dass das Stadtleben auch nicht gerade ungefährlich ist
 - Lösungsvorschläge bzw. Maßnahmen:
 - ◆ verlangen Überwachung des Wolfsbestandes
 - ◆ wünschen sich mehr Sicherheit für Menschen und Aufklärung der Bevölkerung

➤ **(4) Viehzüchter/in (z. B. Schafzüchter)**

- Standpunkt:
 - sind direkt Betroffene
 - stehen der Rückkehr des Wolfes negativ gegenüber
- Beweggründe: wirtschaftliche und persönliche Gründe, Schutz/Sicherheit der Menschen
 - haben Angst um ihre Nutz- und Haustiere (Schafe, Kälber, Lämmer, Hunde etc.)
 - fürchten um ihre (finanzielle) Existenz, da sie mit Vieh wirtschaften und z. B. gerissene Schafe ersetzt werden müssen
 - fühlen sich durch den Wolf in ihrer Lebensweise eingeschränkt und bedroht
 - fürchten einen starken Anstieg der Räuber-Population (Folge: Nahrungsknappheit und Annäherung der Wölfe an die Dörfer)
 - halten an Mythen und Märchen fest, halten damit Übergriffe auf Menschen für möglich
- Lösungsvorschläge bzw. Maßnahmen:
 - sichern ihre Herden u. a. mit Herdenschutzhunden

- verlangen Überwachung des Wolfsbestandes und mehr Mitspracherecht
- erhalten Präventionshilfen (z. B. Zuschuss für Elektrozäune etc.)
- fordern angemessene Entschädigungszahlungen bei Haus- und Nutztierrißen
- wünschen sich mehr Sicherheit für den Menschen
- würden Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht ggf. befürworten

- **(5) Jäger/in**
 - Standpunkt:
 - sind direkt Betroffene (wären die Ersten, die merken, dass Wölfe im Gebiet sind)
 - wissen, dass der Wolf ein vom Aussterben bedrohtes Tier ist
 - stehen der Rückkehr des Wolfes skeptisch gegenüber (Rückkehr ist o. k., aber aktive Wiederansiedlung wird abgelehnt)
 - haben Respekt vor ihm als Raubtier (Jäger sind Naturschützer)
 - Beweggründe: wirtschaftlich, ökologisch, persönlich, Sicherheit des Menschen, politisch
 - sehen den Wolf teilweise als Konkurrenten (Jagd ist Hobby und Beruf zugleich → Jagdgebiete müssen gepachtet werden und kosten viel Geld)
 - haben es nicht leicht, da sie bei der Jagd bestimmte Regeln und Gesetze beachten müssen (z. B. Jagdrecht und Naturschutzgesetze)
 - ◆ fürchten sich vor Entzug der Jagderlaubnis und hohen Geldbußen bei illegalem Abschuss
 - berufen sich darauf, dass vorhandene Wildtierbestände als Nahrung für den Wolf (bei Anstieg der Räuber-Population) nicht ausreichen
 - bezweifeln teilweise die ökologische Bedeutung des Wolfes (berufen sich darauf, dass es ohne den Wolf in den letzten 150 Jahren auch geklappt hat)
 - haben Angst vor Übergriffen des Wolfes auf Menschen während enorm kalter Jahreszeiten und auf ihre Jagdhunde (u .a. durch aktuelle und ältere Presseberichte)
 - Lösungsvorschläge bzw. Maßnahmen:
 - fordern, dass der Wolf ins Jagdrecht aufgenommen wird und damit wie Rehe und Hirsche geschossen werden darf
 - verlangen geringere Pachtbeträge
 - fordern Entschädigungszahlungen bei Haus- und Nutztierrißen für Viehzüchter
 - wünschen sich mehr Wildbrücken, um Lebensraumzerschneidung entgegenzuwirken

- **(6) extreme Wolfsgegner/in (z. B. Initiative „No Wolf“)**
 - Standpunkt:
 - sind strikt gegen eine Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland
 - setzen sich für den Schutz der Menschheit ein
 - Beweggründe: Schutz/Sicherheit der Menschen, persönlich, politisch, ökologisch
 - berufen sich darauf, dass es ohne den Wolf in den letzten 150 Jahren hervorragend geklappt hat
 - negatives Wolfsbild ist fest verankert (berufen sich auf Schlagzeilen in den internationalen Medien, die Wolfsangriffe auf Menschen und Haustiere offenbaren und widersprechen den Aussagen der Wissenschaftler, dass der Wolf ein scheues Tier ist)
 - sind sicher, dass sich der Wolf vor allem in sehr kalten Wintern, wenn er keine Nahrung findet, den Städten und Dörfern nähert, um sich Nahrung zu beschaffen

- behaupten, dass Politiker, Wissenschaftler und Naturschützer vieles „schönreden“ und sie selbst nicht ernst genommen werden
- argumentieren, dass Wildbestände sinken, wenn die Wolfspopulation weiter zunimmt
- merken die Gefahr an, die von tollwütigen Wölfen ausgeht (Deutschland ist tollwutfrei, osteuropäische Länder nicht → wandernde Wölfe können Tollwut mitbringen)
- Lösungsvorschläge bzw. Maßnahmen:
 - behaupten, dass kein friedliches Miteinander möglich ist und fordern, dass der Wolf ins Jagdrecht aufgenommen wird

8. Projektreflexion

Zeitliche Einordnung im Projekt (ca. 45 Minuten):

- letzte Stunde des Projektes, nach Rollenspiel

Vorgehen:

- Feedbackrunde zum gesamten Projekt Wolf
 - L holt sich Feedback von SuS zu Inhalt, Methodik und Organisation des Projektes (Lob & Tipp-Runde anhand grüner und roter Karteikarten)
 - SuS berichten von ihren Erlebnissen und Erfahrungen während des Projektes

Abschließend, bei Interesse bzw. als Belohnung, können Ausschnitte des Dokumentationsfilms „*Leben mit Wölfen*“ oder des dazugehörigen Bonusfilms „*Unter Wölfen*“ aus dem Jahr 2010 von Jim und Jamie Dutcher (Tierfilmer) bzw. die Dokumentation des Fernsehsenders NDR (2012) „*Wölfe in Deutschland*“ gezeigt werden (*dann die Projektreflexion um eine Stunde verlängern*).